NABU
Landesverband Berlin

Ausgabe 3/2022

Natur in Berlin

Mit dem Exkursionsprogramm
von September bis Dezember

Versiegelung

Wie Berlins Baupolitik Natur und Klima gefährdet

LIEBE MITGLIEDER,
LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES NABU BERLIN,

vor fast einem Jahr haben die Berliner Bürger*innen eine rot-grün-rote Mehrheit ins Abgeordnetenhaus gewählt. Die Parteien, insbesondere die SPD unter Franziska Giffey, sind angetreten mit dem Versprechen, 20.000 neue Wohnungen im Jahr zu bauen.
Seither hat sich viel verändert: Der Krieg in der Ukraine, Lieferkettenprobleme, Inflation und Fachkräftemangel machen auch dem Bau schwer zu schaffen. Stadtentwicklungssenator Andreas Geisel hat bereits erklärt, dass es bis auf Weiteres nichts mit den 20.000 Wohungen jährlich wird. Vom Endziel – 200.000 neu gebaute Wohnungen bis 2030 – will er freilich nicht abrücken. Also nur eine Atempause für die Stadtnatur und Zeit, innezuhalten und zu reflektieren, ob sich das Wohnungsproblem nicht auf andere, naturverträglichere Weise lösen lässt als durch Zubetonieren aller Flächen, deren man irgendwie habhaft werden kann.
Es ist natürlich immer am einfachsten, große Freiflächen, möglichst am Stadtrand, zu bebauen, wo sich vergleichsweise wenig Widerstand von Anwohner*innen regt. Warum aber auch vermeintlich „wüste“ Brachen überaus wertvolle Lebensräume für seltene Tiere und Pflanzen sind, erklärt unser Artenschutzreferent Ansgar Poloczek auf Seite 10. Zum Glück gibt es Alternativen. Im letzten Jahr hat sich innerhalb des NABU Berlin eine Arbeitsgruppe „Stadtnatur statt Versiegelung“ gebildet, die Positionen zum Thema Bauen formuliert hat. Die Zusammenfassung der Ergebnisse lesen Sie auf Seite 8.
Eine Kernforderung lautet: bereits versiegelte Grundstücke bebauen sowie niedrige Gebäude aufstocken, statt Freiflächen zu opfern. Das mag zwar komplizierter sein, als auf der grünen Wiese zu bauen. Aber vielleicht mal eine sinnvolle Zielsetzung für die Senatskommission zum Wohnungsbau.
Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Redakteurin „Natur in Berlin“

AKTUELLES
Strauchkampagne 3
Rehkitz-Rettung 4
Wiedehopf wieder da 5
Neuer Vorstand gewählt 6
Umweltbildung 7

SCHWERPUNKT BAUPOLITIK
Versiegelung 8
Wertvolle Brachen 10
Holzbau und Klima 11
Interview Artenschutz-Gutachterin 12

SPEKTRUM
Landschaftspark Rudow 13
Nachhaltige Zimmerpflanzen 14

NABU VOR ORT
Ackerbegleitflora in Lübars 15

BERLINER MITBEWOHNER
Die Kreuzotter 16

TERMINE UND KONTAKTE 17

Neu: Unser Jahresbericht 2021
berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/jahresberichte

Besuchen Sie uns auch auf Social Media!

IMPRESSUM

NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin; 1. Vorsitzender: Rainer Altenkamp, 2. Vorsitzende: Kerstin Brümmer, Geschäftsführung: Melanie von Orlow ; www.nabu-berlin.de, www.facebook.com/NABU-Berlin; **Redaktion:** Rainer Altenkamp (V.i.S.d.P.), Alexandra Rigos (ar); **Layout:** Alexandra Rigos; **Schlussredaktion**: Christine Szyska; **Redaktionelle Beiträge:** Nina Baudis, Christina Ladewig, Ansgar Poloczek, Alexandra Rigos, Tara Rödel, Marlies Rother, Juliana Schlaberg, Elisa Sievers, Hans-Dieter Witzke; **Anzeigendaten:** NABU Berlin e.V., Wollankstraße 4, 13187 Berlin, Tel.: (030) 9860837-18, arigos@nabu-berlin.de; **Mediadaten** unter www.nabu-berlin.de; **Erscheinungsweise:** vierteljährlich; **Nächster Redaktionsschluss:** 04.11.22, **Papier:** 100% Recycling, **Auflage:** 17.500, **Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; **Bildnachweis:** Titel: Ruth Lankeit, S.2: Alexandra Rigos: Christine Szyska, Cover Jahresbericht/Kreuzkröte: Marek R. Swadzba/shutterstock, S.3: Strauchpflanzung: Christine Szyska, Cartoon: Naomi Fearn/Tagesspiegel, Logo: Ruth Lankeit, S. 4: Drohneneinsatz, Rehkitz: Tara Rödel, S. 5: Wiedehopf-Küken, Nistkasten: Frank Sieste, Rainer Altenkamp: Carmen Baden, S.6: Carola Krauß, Frank Sieste: Corinna Dollenmeyer, Britta Schumann: privat, S. 7: Kindergruppe Pankow: Jörg Farys, S. 8/9: Infografiken: Ruth Lankeit, S. 10: Brache: Helge May, S. 11: Holzbau: Jarama/shutterstock, 12: Marilyn Schindelarz: privat, S. 13: Wasserbüffel, Graugans: Hans-Dieter Witzke, S. 14: Bruchwasserläufer: Hans-Dieter Witzke, Zimmerpflanzen: Diana Rui/shutterstock, S. 15: Monitoring: Hans-Jürgen Stork, Finger-Ehrenpreis: Christina Griegel, S.16: Kreuzotter (gr. Bild): Gallinago_media/shutterstock, Paar: Erni/shutterstock, S. 19: Kraniche: D. Bellmer; **Hinweise der Redaktion:** Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Bearbeitung von Beiträgen vor. Der NABU Berlin haftet nicht für unverlangt eingesandte Beiträge. Das Magazin und alle in ihm enthaltende Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung bedarf der Genehmigung.
Bankverbindung Spendenkonto NABU Berlin, Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE 76 1002 05000 003 2932 00 BIC: BFSWDE33 BER

500 Sträucher in sechs Wochen

Erfolg für „Natürlich- Strauch“-Kampagne

Strauchpflanzung im Garten der Kindergruppe Pankow

Schon nach sechs Wochen hatte die Ende März gestartete Kampagne „Natürlich Strauch“ des NABU Berlin die erste Halbzeit geschafft: Der 500. Strauch war gepflanzt und damit die Hälfte der als Ziel anvisierten 1.000 neuen Gehölze für Berlin. Nummer 500, ein Schneeball, steht nun im Garten der NABU-Kindergruppe Pankow auf dem Gerlände der Kleingartenanlage „Famos e.V.“. Insgesamt pflanzten die jungen Naturfreund*innen dort sechs einheimische Wildsträucher.

Zwei weitere, größere Strauchpflanzaktionen fanden Anfang Mai gemeinsam mit der Wohnungsgesellschaft Vonovia statt, die Grünflächen an zwei Wohnanlagen in Reinickendorf-Ost und in Pankow zur Verfügung stellte. Mit vereinten Kräften wurden dort mehr als 250 Sträucher gepflanzt, darunter Schlehe, Schneeball, Pfaffenhütchen und Purpurweide.

Die Kampagne „Natürlich Strauch!“ will das Image von Sträuchern verbessern, die – im Gegensatz zu Bäumen – oft geringgeschätzt und durch falsche Pflegemaßnahmen verkrüppelt oder leichtfertig gerodet werden. Dabei sind auch Sträucher wichtige Lebensräume für Tiere und tragen zu einem erträglichen Stadtklima bei.

Deshalb wendet sich der NABU Berlin auch an Wohnungsgesellschaften und Grünflächenämter, um für eine ökologische Strauchpflege zu werben.

Dass hier einiger Informationsbedarf besteht, ließ sich im Sommer wieder vielerorts in Berlin beobachten: Noch während der Vogelbrutzeit wurden – zum Beispiel in der Norwegerstraße in Pankow – Sträucher drastisch zurückgeschnitten und ihrer natürlichen Wuchsform beraubt, so dass sie weder Blüten noch Früchte treiben können.

Grünanlagen aus Sicht der Polizei

Eine weitere, vielleicht überraschende Gesprächspartnerin für unsere Kampagne ist die Polizei. Bei einer Begehung in Kreuzberg tauschte sich unsere Naturschutzreferentin Juliana Schlaberg mit Vertreter*innen der Kriminalprävention und Bezirkspolitiker*innen über die Gestaltung und Pflege von Grünanlagen in der Stadt aus.

Aus Sicht der Polizei sind dichte Gebüsche mitunter problematisch, weil Dealer oder Junkies dort ihren Aktivitäten nachgehen könnten. Eine mögliche Lösung, die Naturschutz und Prävention unter einen Hut bringt, zeichnete sich aber während der Begehung schon ab: Dornensträucher schützen nicht nur Vogelnester vor Katzen und anderen Beutegreifern, sondern sind auch als Versteck für Kriminelle nicht sonderlich attraktiv.

Alexandra Rigos

Weitere Informationen: berlin.nabu.de/natuerlichstrauch. Bei Fragen zum Thema können Sie sich auch an unsere Strauchsprechstunde wenden: strauchsprechstunde@nabu-berlin.de

Auch Tagesspiegel-Cartoonistin Naomi Fearn ließ sich von unserer Strauch-Kampagne inspirieren.

Drohneneinsatz auf dem Acker

Gerettetes Rehkitz

Mehr als 100 Rehkitze gerettet

Gruppe Treptow-Köpenick beteiligt sich an nächtlichen Suchaktionen

Jedes Jahr sterben während „der großen Mahd“ von April bis Juni in Deutschland schätzungsweise 100.000 (!) hilflose Rehkitze, weil sie von Mähmaschinen bei der Heuernte erfasst werden.

Die Weibchen lassen ihre Kitze in einem – vermeintlich – sicheren Versteck zurück, um keine Feinde anzulocken, und kommen von Zeit zu Zeit vorbei, um das Jungtier zu säugen. Die erst wenige Tage alten Rehkitze haben noch keinen natürlichen Fluchtinstinkt und drücken sich bei nahender Gefahr einfach nur fest an den Boden. Doch dieser Reflex schützt sie nicht, wenn eine Mähmaschine anrückt. Die am Boden geduckten Kitze werden erfasst, verstümmelt oder tödlich verletzt.

Um dem Sterben auf den Feldern etwas entgegenzusetzen, hat sich aus Kreisen der Rettungshundestaffel Barnim (BRH) im letzten Jahr ein Rehkitz-Rettungsteam herausgebildet, an dem sich auch einige Mitglieder der NABU-Bezirksgruppe Treptow-Köpenick beteiligen.

Schlaflose Nächte

Die vielen schlaflosen Nächte haben sich gelohnt: In dieser Saison konnte wir 107 Rehkitze, einen Hasen und zwei Igel retten! Die meisten Einsätze fanden im Barnim, im Panketal und in Biesenthal, aber auch in der Uckermark statt.

Bevor die Mähsaison beginnt, gibt es viel Vorarbeit zu erledigen: Wir nehmen Kontakt mit Landwirten auf, um die Feldflächen einzuscannen und die geplanten Mäharbeiten zu koordinieren. Dabei erhalten wir oft Unterstützung aus der Jägerschaft.

Ab April ergeht dann der „Kitz-Alarm“ an alle: Nachts gegen ein Uhr treffen wir uns mit 12 bis 15 Leuten auf der Feldfläche und verteilen uns in kleinen Gruppen am Feldrand. Ein Team lässt die Drohne starten. Sie muss in der Dunkelheit fliegen, solange sich der Boden noch nicht erwärmt hat. Erkennt die Wärmebildkamera der Drohne beim automatisierten Überflug ein Tier anhand seiner natürlichen Körperwärme, sucht ein weiteres Team es und bringt es aus der Gefahrenzone.

Die Helfer*innen achten konsequent darauf, die Kitze nur mit Handschuhen und Grasbüscheln zu berühren, damit die Rehmutter keinen menschlichen Geruch an ihnen wahrnimmt.

Die Rehkitze bleiben in mit Heu ausgepolsterten Kisten am Feldrand, bis die Mäharbeiten abgeschlossen sind. Danach lässt das Team „Kitz-Wache“ die Rehkitze wieder frei und überwacht aus der Ferne, ob alle wieder von ihrer Mutter angenommen werden. Es hat immer geklappt!

Um acht Uhr morgens stolpern dann alle, mit nassen Füssen und Kletten im Haar, müde, aber glücklich nach Hause oder meist direkt zum Arbeitsplatz. Schlafen kann warten… *Tara Rödel*

*Für die nächste Saison werden Helfer*innen gebraucht. Bei ernsthaftem Interesse bitte melden bei: Thomas Dobrosch, BRH, Team Rehkitzrettung, 0170-3819599. Auch interessierte Landwirt*innen können sich unter dieser Nummer melden.*

Die Abendsegler heben ab!

Neue Jugendgruppe zum Thema Fledermäuse

Ihr interessiert euch für Fledermäuse, Insekten, Kreisläufe und Zusammenhänge in der Natur? Wir auch!

Als erfahrenes und interessiertes Duo möchten wir unser Wissen über die vielfältige Stadtnatur gerne teilen und diese mit euch zusammen erforschen.

Themenschwerpunkt sollen die Fledermäuse sein, wir sind aber auch auf andere Umwelt- und Naturthemen gespannt. Jeder und jede von ca. 14 bis 25 Jahre ist bei uns willkommen, einzige Voraussetzung ist selbstständiges Fahren innerhalb Berlins.

Unser erstes Treffen wird in der Geschäftsstelle des NABU stattfinden:

Wo: Wollankstraße 4 in 13187 Berlin

Wann: 10. September 2022 um 18.30 Uhr

Was: Kurze Vorstellung und Besprechung – DANN GEHT ES RAUS (sofern das Wetter es erlaubt). Wir wollen mit euch in den Bürgerpark und dort mit Hilfe von Detektoren Fledermäuse entdecken.

Wieviel: Kein Beitrag außer der für eine Mitgliedschaft im NABU und eventuell Fahrgeld

Ihr habt Fragen? Dann meldet euch gerne per WhatsApp, Signal oder Telefon/SMS bei Stefan Weiß (0176 / 611 89 266), Christine Kuhnert (0174 / 371 20 46) oder Elisa Sievers (030 / 986 08 37 27, nur Festnetz) oder per Mail unter abendsegler@nabu-berlin.de.

Comeback für den Vogel des Jahres

Zwei Wiedehopf-Brutpaare am Flughafensee

Vier Jungvögel kurz vor dem Ausfliegen

Er ist wieder da: Zum ersten Mal seit Jahrzehnten brütet der Wiedehopf nachweislich wieder in Berlin. Gleich zwei Paare haben sich in den beiden Spezial-Nistkästen eingerichtet, die die NABU-Arbeitsgruppe Flughafensee Anfang März im dortigen Vogelschutzreservat aufgestellt hatte.

„Schon Mitte April konnten wir einen rufenden Wiedehopf feststellen, zehn Tage später waren es zwei, und Mitte Mai lagen sieben Eier in einem Nistkasten“, berichtet AG-Leiter Frank Sieste.

Ganz überraschend kam der Erfolg nicht, denn im letzten Jahr hatten die NABU-Aktiven mehrmals Wiedehopfe am Flughafensee beobachtet. Einmal trug ein Vogel Insekten im Schnabel – ein Hinweis auf eine Brut. „Wir vermuten, dass der Wiedehopf letztes Jahr auf dem Gelände des Tegeler Wasserwerks gebrütet hat“, sagt Frank Sieste.

Auch auf dem Gelände des Wasserwerks hatte die AG zwei Nistkästen aufgestellt, und tatsächlich fanden die Aktiven in einem davon ein Gelege vor, das allerdings von den Altvögeln aufgegeben wurde – vermutlich wegen der Störung durch eine nahe gelegene Baustelle. „Wahrscheinlich ist das Paar dann ins Vogelschutzreservat umgezogen und hat dort einen zweiten Brutversuch gestartet“, vermutet AG-Leiter Sieste.

Jedenfalls war es eine Riesenüberraschung für die NABU-Gruppe, dass nicht nur einer der beiden – übrigens selbst gebauten – Nistkästen, sondern gleich beide von Wiedehopf-Paaren bezogen wurden.

Insgesamt neun Jungtiere waren Anfang Juli ausgeflogen, fünf davon konnten rechtzeitig beringt werden. In einem der Kästen schritten die Elternvögel umgehend zur zweiten Brut, die jedoch – vermutlich wegen der Hitze im Juli – leider nicht erfolgreich verlief.

„Junge Wiedehopfe fliegen kurz nach Verlassen des Nests fort, oft sehr weit“, so Sieste, „wir hoffen aber, dass sie nach Berlin zurückkehren und nächstes Jahr auch hier brüten werden.“ Deshalb wollen die Aktiven weitere Nistkästen bauen und aufstellen, etwa am Hahneberg. Auch das Gut Hobrechtsfelde oder der Flugplatz Gatow wären geeignete Habitate.

Seit 1993 in Berlin ausgestorben

Der Wiedehopf war einstmals in Berlin weit verbreitet und brütete Anfang des 20. Jahrhunderts sogar noch im Tiergarten. In den 1980er Jahren verschwand er aus der Hauptstadt, die letzte Brut wurde 1993 nachgewiesen. Seither galt der Haubenträger in Berlin als ausgestorben. Es gab zwar vereinzelt vage Hinweise auf Brutversuche, die sich jedoch nie bestätigen ließen.

In den vergangenen Jahren hat sich der charismatische Vogel jedoch in Brandenburg ausgebreitet; die wärmeliebende Art gilt als Gewinner des Klimawandels. Sie stellt jedoch hohe Ansprüche an ihren Lebensraum und benötigt offene, an Großinsekten reiche Flächen, zudem alte Bäume mit Nisthöhlen.

Und da aller guten Dinge drei sind, wurde auch am anderen Ende Berlins, auf den Gosener Wiesen im Südosten, in diesem Jahr eine Wiedehopf-Familie gesichtet. Wo genau die Brut stattfand, ist allerdings unbekannt. *ar*

Spezieller Wiedehopf-Nistkasten

KOMMENTAR

Die Umweltsenatorin macht Wind

Rainer Altenkamp
1. Vorsitzender NABU Berlin

*Bislang war der Streit um die Windkraft eher ein Thema in den Flächenländern, nun hat er auch Berlin erreicht. Ohne Not versetzte Umweltsenatorin Bettina Jarasch Naturfreund*innen in Aufregung, als sie Mitte Juni auf einer Pressekonferenz erklärte, bei der Suche nach Standorten für neue Windräder dürften auch Wälder und Landschaftsschutzgebiete nicht ausgespart bleiben. Eine in zweifacher Hinsicht fahrlässige Aussage: Einerseits ist es höchst zweifelhaft, ob Windkraft im Wald unter dem Strich einen positiven Beitrag zum Klimaschutz leistet. Denn der (zunächst einmal rein rechnerischen) CO_2-Einsparung durch die erzeugte regenerative Energie stehen CO_2-Emissionen durch Abholzung von Waldflächen und Degeneration des Waldbodens gegenüber. Schon jetzt sind die Berliner Forsten durch Hitze und Trockenheit enorm belastet. Zusätzlicher Stress durch den Bau von Windrädern, für die ja große Zubringerschneisen freigeschlagen werden müssten, könnte den Wald nachhaltig schädigen. Das wäre fatal, denn Wälder spielen als Kohlenstoffspeicher eine zentrale Rolle beim Klimaschutz.*

*Aber auch in anderer Hinssicht hat Frau Jarasch ihrem – berechtigten – Anliegen, die Windkraft in Berlin auszubauen, einen Bärendienst erwiesen. Es stimmt ja, dass bislang vor allem Landbewohner*innen die Nachteile der Windkraft erfahren. Vom Prenzlauer Berg aus fällt es eben leicht, den massiven Ausbau der Windkraft zu fordern. Schon deshalb ist es wünschenswert, in Berlin an sichtbarer Stelle Windräder zu errichten – als Erinnerung an alle Stadtmenschen, dass Strom eben nicht aus der Steckdose kommt, sondern seine Erzeugung mit gravierenden Eingriffen in Natur und Umwelt verbunden ist. Dafür bieten sich Gewerbegebiete, große Verkehrsflächen und möglicherweise auch Dächer an. Mit Windkraft in Wäldern und anderen wertvollen Naherholungsgebieten wird Frau Jarasch jedoch kaum Akzeptanz für die Energiewende schaffen.*

Neue Gesichter im Vorstand

Wahlen auf der Mitgliederversammlung 2022

Beisitzerin Carola Krauß, Beisitzer Frank Sieste, Schatzmeisterin Britta Schumann (von links nach rechts)

Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte die diesjährige Mitgliederversammlung des NABU Berlin Anfang Juni endlich wieder in Präsenz stattfinden. Diesmal stand turnusmäßig wieder die Wahl des Landesvorstands auf der Agenda. Rainer Altenkamp, der seit 2014 das Amt des ersten Vorsitzenden des NABU Berlin bekleidet, stellte sich zur Wiederwahl und wurde in seinem Amt für weitere vier Jahre bestätigt. Auch unsere zweite Vorsitzende Kerstin Brümmer, die außerplanmäßig 2020 als Nachfolgerin von Melanie von Orlow gewählt wurde, und Nico Holsten als Landesjugendsprecher bleiben dem Verband erhalten.

Dr. Dieter Köhler, langjähriger Beisitzer im Landesvorstand, kandidierte nicht wieder. Der NABU Berlin dankt dem promovierten Biologen für sein großes Engagement für den Naturschutz in Berlin.

Neben den altgedienten Mitgliedern sind zukünftig drei neue Personen im Landesvorstand vertreten: Britta Schumann wird den Verband als Schatzmeisterin unterstützen und folgt damit auf Wolfgang Steffenhagen, der im vergangenen Sommer unerwartet verstorben ist.

Britta (Jahrgang 1980) ist Fachtierärztin für Heimtiere und hat an der FU Berlin über Greifvögel promoviert. Sie kümmert sich außerdem um Wildtierfindlinge, vor allem Eichhörnchen, aber auch Wildvögel und Feldhasen.

Als neue Beisitzer*innen konnten wir Carola Krauß und Frank Sieste gewinnen. Carola, Jahrgang 1976, ist Rechtspflegerin und seit 2001 NABU-Mitglied. Sie war zeitweise Landesjugendsprecherin und leitet seit 2020 die Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg, derzeit gemeinsam mit Eric Neuling. Carolas Interesse gilt insbesondere den Themen Versiegelung, Bebauung und Wassermanagement, weshalb sie sich auch in der AG „Stadtnatur statt Versiegelung“ engagiert.

Frank Sieste ist vielen Berliner NABU-Mitgliedern als langjähriger Leiter der AG Flughafensee und ausgewiesener Vogelexperte bekannt. Frank (Jahrgang 1966) arbeitet hauptberuflich als Postbeamter und ist seit 1979 NABU-Mitglied; seit 1984 engagiert er sich für Schutz und Pflege der Biotope am Flughafensee.

Der NABU Berlin begrüßt die neuen Vorstandsmitglieder herzlich und wünscht ihnen viel Erfolg! *nb*

Einladung zur Mitgliederversammlung der NAJU Berlin

am 16. November 2022 um 18.30 Uhr

Aufgrund der nicht vorhersehbaren Entwicklung bezüglich einer möglichen neuen Covid-19-Pandemie werden wir die diesjährige Mitgliederversammlung hybrid durchführen und bitten um vorherige Anmeldung unter mail@naju-berlin.de.

Tagesordnung:

TOP 1	Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
TOP 2	Wahl von Sitzungsleitung und Protokoll
TOP 3	Beschluss der TO
TOP 4	Protokollkontrolle und -beschluss
TOP 5	Bericht 2021
TOP 6	Haushalt 2021
TOP 7	Entlastung des Vorstands
TOP 8	Wahlen zum Vorstand
TOP 9	Haushalt 2022
TOP 10	Haushalt 2023 und Ausblick 2023
TOP 11	Wahlen der Delegierten zur Bundesdelegiertenversammlung 2023
TOP 12	Anträge
TOP 13	Sonstiges

Kindergruppe Pankow in Aktion

Lust auf Umweltbildung?

NAJU Berlin sucht Gruppenleiter*innen

In unseren Kinder- und Jugendgruppen treffen sich junge Menschen verschiedener Altersstufen regelmäßig zu gemeinsamen Naturerkundungen. Diese Gruppen sind das jüngere Pendant zu den Fach- und Bezirksgruppen, in denen sich zumeist Erwachsene aktiv für den Schutz unserer Umwelt einsetzen.

Die Kinder bekommen einen anderen Blick für das, was um sie herum geschieht, und sie spüren sich draußen ganz anders als in Räumen. *A. Meyer*

Die Kinder und Jugendlichen bringen ein großes Interesse für die Natur mit. Oft stecken sie Eltern, Großeltern und Freunde mit ihrer Begeisterung an und sensibilisieren ihr Umfeld dafür, Wasser zu sparen, Müll zu trennen, Nistkästen zu bauen oder Insekten zu schützen.
Doch von wem lernen Kinder und Jugendliche, wie man Ressourcen sparsam verwendet und weshalb das überhaupt nötig ist? Mit wem können sie ausgiebig über Wiesen streifen und Insekten beobachten oder mit dem Fernglas in der Hand nach den verschiedensten Vogelarten Ausschau halten?
Die Aktivitäten unserer Kinder- und Jugendgruppen verdanken wir den engagierten Ehrenamtler*innen, die sich für die Leitung einer solchen Gruppe entschieden haben und regelmäßige Gruppentreffen und Ausfahrten veranstalten. Dieses Ehrenamt kann sehr erfüllend sein. Den Enthusiasmus und die Faszination der Kinder und Jugendlichen zu erleben, gibt den Gruppenleiter*innen eine unmittelbare positive Rückmeldung. Allerdings kann die Betreuung einer solchen Gruppe viel Zeit in Anspruch nehmen. Neben der Planung von regelmäßigen Gruppentreffen gehört auch eine gute Vorbereitung und Absprachen mit den Eltern zu den anfallenden Aufgaben.

Wir freuen uns darüber, dass unser Sohn motiviert an alle Themen der Natur herangeführt und dafür begeistert wird. *T. Neymann*

Vielleicht ist der Umfang dieses Ehrenamtes auch der Grund, weshalb wir derzeit nur sechs Kinder- und Jugendgruppen in Berlin anbieten können. Vier davon sind Kindergruppen, die sich auf die Bezirke Pankow, Spandau und Treptow-Köpenick verteilen. Dazu kommen zwei Jugendgruppen. Eine davon ist der vor einem Jahr gegründete Young Birders Club, in dem sich junge Ornitholog*innen unter fachkundiger Leitung zu gemeinsamen Vogelexkursionen treffen. Die zweite Jugendgruppe ist die Gruppe Jonatour, die unter der Leitung von Jonathan Neumann besonders Insekten unter die Lupe nimmt.

Jede Woche tolle Angebote, Anregungen und Ideen zum Thema Natur und Umweltschutz. Meine Tochter ist seit Jahren begeistert dabei! *K. Vass*

Die Nachfrage junger Menschen in Berlin nach Umweltbildungsangeboten ist groß und nicht jede*r Interessent*in findet sofort einen Platz in einer unserer Gruppen.
Um das Angebot der Kinder- und Jugendgruppen auszubauen, haben NAJU und NABU Berlin in diesem Jahr erstmals eine Schulung für angehende Gruppenleiter*innen angeboten. Am Ende der Ausbildung konnten die Teilnehmenden ihre Jugendleiter*innen Card (Juleica) beantragen. Das ist ein bundesweit einheitlicher Ausweis für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit.
In der Schulung ging es vorranging um die Vorbereitung auf die Leitung einer Gruppe. Es wurden Grundlagen der Natur- und Gruppenpädagogik vermittelt und Methoden sowie Spiele für Gruppentreffen und Freizeiten erlernt. Doch auch die rechtlichen Aspekte und das Thema Diversität kamen zur Sprache.
Viele der Teilnehmenden haben sich nach der Schulung in ihrem Vorhaben, eine neue Kinder- oder Jugendgruppe zu gründen, bestärkt gefühlt. Und genau daran wollen NAJU und NABU Berlin im nächsten Jahr anknüpfen und eine weitere Juleica-Schulung für alle Interessierten anbieten.
Wir würden uns – genauso wie viele junge Berliner*innen und deren Eltern – sehr freuen, wenn wir noch mehr engagierte Menschen für die Jugendverbandsarbeit im Naturschutz gewinnen könnten!

Elisa Sievers

Kontakt: umweltbildung@nabu-berlin.de

Das sollten Gruppenleiter*innen mitbringen:

- Freude am Vorbereitung und Durchführung von Gruppentreffen
- Bereitschaft zu regelmäßigen Treffen (mindestens einmal monatlich, außer in den Ferien)
- Interesse an Wissensvermittlung und Naturschutz
- Pädagogisches Interesse
- Erweitertes Führungszeugnis (für Ehrenamtliche mit Nachweis kostenlos)
- Jugendleiter*innen-Card

Das bieten wir:

- Regelmäßige Fortbildungen für Gruppenleiter*innen
- hauptamtliche Umweltbildungsreferentin als Ansprechperson
- Juleica-Schulung
- Kostenübernahme Juleica-Schulung und 1. Hilfe Kurs
- Austausch mit anderen Gruppenleiter*innen
- Unterstützung bei organisatorischen Aufgaben
- Materialien für Gruppentreffen
- Budget für die Gruppenkasse

Aufstocken statt Versieg

Positionen des Nabu Berlin zu

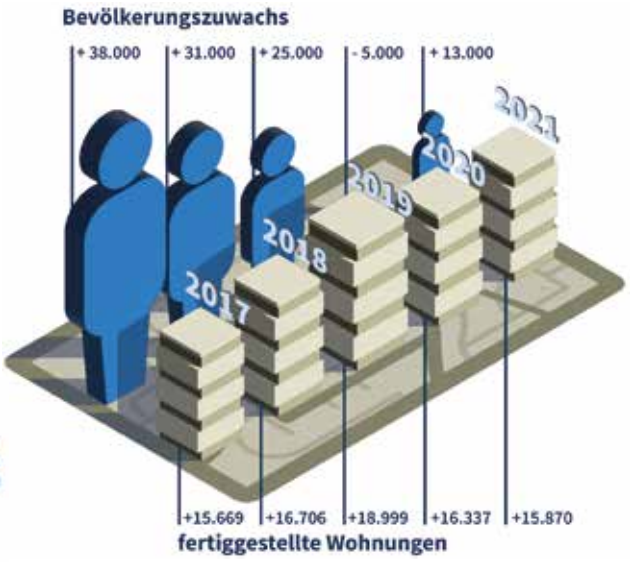
Naturschutz ist Klimaschutz. Wenn Wälder nicht abgeholzt werden, Moore nicht trockenfallen und Freiflächen nicht bebaut werden, binden sie CO_2, das dann nicht in die Atmosphäre entweicht. Umgekehrt ist Bauen eine der klimaschädlichsten menschlichen Aktivitäten überhaupt. Trotzdem werden weiter großflächig Flächen versiegelt, statt Alternativen zu nutzen. Friedhöfe, Landschaftsschutzgebiete, aber auch Flächen ohne Schutzkategorie, auf denen geschützte Arten vorkommen, sind wichtig für Berlins Biodiversität – und dennoch nicht vor Bebauung sicher.

Die Politik muss dringend handeln. Eigentlich sollte Deutschland bereits bis 2020 das Ziel erreichen, pro Tag weniger als 30 Hektar für Siedlungen und Verkehrsflächen zu versiegeln. Dies wurde verfehlt. Der aktuelle Bauboom macht es nun unwahrscheinlich, das 30-Hektar-Ziel wenigstens bis 2030 zu erreichen. Dabei hat der Bundesrat bereits 2011 beschlossen, dass spätestens 2030 eine Netto-Null-Flächenversiegelung erreicht sein muss. Zu diesem Beschluss hat sich Rot-Grün-Rot zuletzt im Koalitionsvertrag bekannt. Wie sich die Reduzierung des Flächenverbrauchs mit der Absicht des Berliner Senats verträgt, 20.000 neue Wohnungen pro Jahr zu bauen, bleibt ein Geheimnis.

Wo man diese Wohnungen bauen möchte, ist sowohl im Koalitionsvertrag als auch im STEP Wohnen beschrieben: Vorrangig sollen große, neue Stadtquartiere auf freier Fläche entstehen, etwa auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tegel – obwohl der Koalitionsvertrag ebenfalls die „verträgliche Nachverdichtung, Aufstockung, Transformation im bebauten Bereich wie zum Beispiel Parkplätze, Nutzungsstapelung, graue Flächen“ vorsieht.

Mehr Menschen in der Stadt unterzubringen und zugleich die Ökosystemdienstleistungen der Natur zu erhalten, ist kein Widerspruch, sondern eine Verpflichtung. Dieser Verpflichtung müssen Politiker*innen und Behörden nachkommen, um eine hohe Lebensqualität zu gewährleisten.

Dem Schutz von Freiflächen muss deshalb endlich Vorrang eingeräumt werden. Die Zunahme von Starkregenfällen und Hitzeperioden zeigt eindrücklich, welchen hohen Wert Versickerungsflächen und Schatten spendende Bäume haben. Wir müssen dem Klimawandel auch mit dem Erhalt und Schutz artenreicher Grünflächen begegnen. Artenkrise und Klimakrise sind eng miteinander verknüpft und müssen gleichzeitig bewältigt werden – weltweit und in Berlin.



GELN

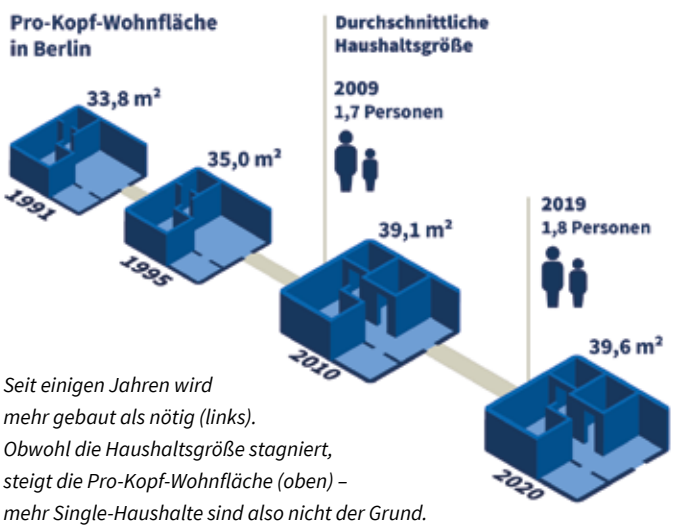
Neubau und Flächenschutz

Im Baugesetzbuch heißt es: „Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden; dabei sind zur Verringerung der zusätzlichen Inanspruchnahme von Flächen für bauliche Nutzungen die Möglichkeiten der Entwicklung der Gemeinde insbesondere durch Wiedernutzbarmachung von Flächen, Nachverdichtung und andere Maßnahmen zur Innenentwicklung zu nutzen sowie Bodenversiegelungen auf das notwendige Maß zu begrenzen“ (§1a Abs. 2 BauGB). Doch diese gesetzliche Verpflichtung wird viel zu wenig berücksichtigt.

Leider ist die Ermittlung bereits versiegelter Flächen in Berlin durch ungenaue, teils veraltete Daten und pauschale Versiegelungsgrade nicht exakt möglich. Etwa zwei Drittel Berlins dienen als Siedlungs- und Verkehrsflächen, davon war mehr als die Hälfte (34,7 Prozent des Stadtgebiets) im Jahr 2019 versiegelt. Als „versiegelt“ gilt eine Fläche, wenn diese bebaut, betoniert, asphaltiert, gepflastert oder anderweitig befestigt ist. Durch solch eine Befestigung gehen die Funktionen des Bodens verloren, etwa die Fruchtbarkeit oder der Beitrag zur Grundwasserneubildung.

Wir haben es geprüft: In Berlin gibt es mindestens 985 Hektar Grund – fast fünfmal so viel wie die Fläche des Tiergartens und genug Wohnfläche für etwa 75.000 Menschen – , die bereits versiegelt sind und ohne Neuversiegelung, große Schäden am Ökosystem und für die Artenvielfalt für Wohnungsneubau genutzt werden könnte.* Dabei handelt es sich vorrangig um große Parkplätze, einstöckige Supermärkte und andere Bauten sowie leer stehende Gebäude. In Stadtteilen mit großem Grünflächenmangel würden wir jedoch dazu raten, diese Flächen zu entsiegeln und dort etwa insektenfreundliche Bepflanzungen anzulegen.

Es besteht dringender Handlungsbedarf. Berlin muss endlich die Flächenversiegelung stoppen und statt dessen ernsthaft mit der Entsiegelung asphaltierter oder zubetonierter Flächen beginnen.



Seit einigen Jahren wird mehr gebaut als nötig (links). Obwohl die Haushaltsgröße stagniert, steigt die Pro-Kopf-Wohnfläche (oben) – mehr Single-Haushalte sind also nicht der Grund. Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statista

Der NABU Berlin fordert:

1. Priorität für die Bebauung bereits versiegelter Flächen

Es darf keine Option mehr sein, „auf der grünen Wiese“ günstig zu bauen. Stattdessen sollten Aufstockung und Nachverdichtung, insbesondere auf bereits versiegelten Flächen, vereinfacht werden. Nicht der Schutz einer Fläche vor Bebauung muss besonders begründet werden, sondern ihre Inanspruchnahme.

2. Konsequente Aufstockung

Eingeschossige Gebäude ebenso wie alle anderen statisch dazu geeigneten Bauten können durch Aufstockung flächensparend mehr Wohnraum bieten. Es müssen Anreize geschaffen werden, um die Aufstockung lukrativ zu machen. So bieten einstöckige Supermärkte ein großes Potenzial für zusätzlichen Wohnraum.

3. Bedarfsgerechtes Bauen

Jedes Jahr muss der Bedarf an neuen Wohnungen kritisch geprüft werden. Dabei müssen die Möglichkeiten zur Umverteilung des bestehenden Wohnraums sowie der prognostizierte Zuzug und Flächenbedarf pro Kopf berücksichtigt werden. Wenn weniger Bedarf bestehen sollte, dürfen entsprechend weniger Baugenehmigungen erteilt werden.

4. Schutz großer Freiflächen vor Bebauung

Mit der Fortschreibung des Landschaftsprogramms (LaPro) ist sicherzustellen, dass sich der Flächennutzungsplan künftig daran orientiert und anpasst. Umweltbelange dürfen bei Bebauungsplanverfahren nicht länger unter den Tisch fallen. Für die Durchsetzung und Kontrolle planerischer Vorgaben etwa in Bebauungsplänen muss genug Personal zur Verfügung stehen.

5. Umsetzung bestehender Pläne und Programme

Die Naturschutzverbände sind als Träger öffentlicher Belange anzuerkennen und somit in den Bauleitplanverfahren frühzeitig und verpflichtend zu beteiligen. Für die sogenannte „grüne Infrastruktur“, etwa Biotopverbund- und Klimaanpassungsmaßnahmen oder Gewässerrenaturierungen sind verbindliche Maßstäbe und Vorgaben aufzustellen, wie es sie für die „graue Infrastruktur“ schon lange gibt. Konzepte und Programme wie etwa die „Strategie zur biologischen Vielfalt“, die „Charta für das Berliner Stadtgrün“ oder das „Handbuch Gute Pflege“ müssen verpflichtend sein und ihre Umsetzung kontrolliert werden.

Juliana Schlaberg / AG „Stadtnatur statt Versiegelung“
Recherche: Fabian Petzold, Mira Pruß

Die Forderungen wurden in der AG „Stadtnatur statt Versiegelung“ des NABU Berlin erarbeitet. Eine vollständige Fassung finden Sie unter berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/fachgruppen/stadtnaturstattversiegelung. Wer an der AG teilnehmen möchten, melde sich bitte unter jschlaberg@nabu-berlin.de.

** Eine Karte der Flächen finden Sie unter berlin.nabu.de/versiegelung.*

Städtische Steppe: Lebensraum für viele Arten

Die Brache lebt!

Warum aufgelassene Flächen so wertvoll für die Natur sind

Wenn das Wort „Brache“ fällt, geschieht dies sehr oft in Verbindung mit Begriffen wie „verwahrlost“, „öde“ oder „nutzlos“. Brachen haben keinen guten Ruf, und vielen Bürger*innen leuchtet ein, dass man diese vermeintlichen Schandflecken möglichst schnell bebauen oder zumindest irgendeiner (Zwischen-)Nutzung zuführen sollte. Entsprechend befremdet sind sie, wenn Naturschützer*innen dagegen protestieren.

Brachen sind aufgegebene Flächen, die also in der Vergangenheit einer menschlichen Nutzung unterlagen. In der Landwirtschaft lässt man etwa Felder für eine Saison „brach liegen“, um den Boden zu verbessern. Auch in der Stadt gibt es Brachen, die mehr oder weniger stark durch ihre frühere Nutzung – etwa Industrieproduktion oder Verkehr – geprägt sind.

Diese Flächen können sehr verschieden aussehen und unterschiedliche biologische Wertigkeiten aufweisen. Gemeinsam ist ihnen allen: Sie sind nicht, oder nicht mehr, bebaut; sie sind nicht, oder zumindest nicht vollständig, versiegelt; und sie unterliegen keinen dauerhaften oder zielgerichteten Pflegemaßnahmen.

Brachen sind also hochgradig anthropogen beeinflusste, ja beinahe ausschließlich menschengemachte Standorte. Können solche Flächen wirklich für den Naturschutz wertvoll sein?

Erstaunlicherweise sogar in einem ziemlich hohen Maße. Brachflächen sind zwar künstliche Biotope, aber als solche vielfach Ersatzflächen für Landschaftsformen, die es anderswo kaum noch gibt. Denn im dicht besiedelten Mitteleuropa sind nicht nur die großflächigen Naturlandschaften verschwunden, sondern es wurde auch die natürliche Dynamik weitgehend gezähmt, die einst unsere Landschaft prägte.

Doch genau diese Dynamik war es, die immer wieder natürliche Brachen schuf. So vernichteten großflächige Störungen wie Feuer, Windwurf oder auch der Fraßdruck großer Pflanzenfresser mitunter an manchen Stellen den Wald. Auf diesen entwaldeten Flächen fanden bestimmte Tier- und Pflanzenarten vorübergehend einen Lebensraum, die im dichten Wald nicht existieren können – zum Beispiel lichtbedürftige oder konkurrenzschwache Pflanzen.

Heute kommen solche Störungen selbst in relativ naturnahen Wäldern kaum noch vor: Waldbrände werden (sinnvollerweise) sofort bekämpft, zerstörte Waldflächen aufgeforstet, und die großen Pflanzenfresser wie Auerochsen oder Wildpferde gibt es längst nicht mehr.

Auch unsere Flüsse haben ihre natürliche Dynamik eingebüßt: Sie wurden begradigt, ihr Bett für die Schifffahrt vertieft, ihre Ufer befestigt und eingedeicht. Ein natürlicher Flusslauf windet sich, oft in vielen verästelten Armen, durch ein breites Flusstal; er trägt langsam, aber stetig ganze Uferhänge ab und lagert das Material anderswo in breiten Sandbänken an; er durchbricht seine Mäanderschlingen und lässt sumpfige Altwasser zurück. Überflutungen lassen eine Vielfalt unterschiedlichster Lebensräume an seinen Ufern entstehen.

Diese fast verschwundenen Landschaften, die Kiesbänke, die zurückbleiben, wenn ein Fluss nach einem Hochwasser ein neues Bett ausgespült hat, oder die von Totholz bedeckten Hänge einer Waldbrand- oder Windwurffläche, sind für die Artenvielfalt Mitteleuropas von entscheidender Bedeutung.

Zum Glück bieten Brachen oft ganz ähnliche Bedingungen, etwa mehr oder weniger vegetationsfreie Schotterflächen und Rohbodenstandorte, sandige Hänge und große Ansammlungen von totem Pflanzenmaterial. Statt der natürlichen Dynamik von Wind, Wasser oder Feuer war es hier der Mensch, der die Natur umformte.

Ersatz für verlorene Landschaften

Aus der Not heraus, weil ihre natürlichen Lebensräume nicht mehr existieren, siedeln sich viele Tiere und Pflanzen auf Brachen an. Eine solche Art ist zum Beispiel der passend benannte Brachpieper (*Anthus campestris*), ein extrem seltener Vogel, der hierzulande nur noch vereinzelt auf Gewerbebrachen oder Truppenübungsplätzen vorkommt. Auch die Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) ist ein typischer Fall einer Tierart, die ursprünglich an den Überschwemmungsflächen und sandigen Ufern größerer Flüsse vorkam und nun auf künstliche Biotope wie Kiesgruben oder eben Brachen ausgewichen ist. Dass diese seltene und streng geschützte Art am „Pankower Tor“ vorkommt, macht deutlich, wie wichtig Brachflächen in unserer fragmentierten und zersiedelten Landschaft sind.

Ansgar Poloczek

Kisten stapeln: Bau eines Bürogebäudes in Berlin

Bauen ohne Reue?

Warum Holzbau zwar prima ist, aber das Klima nicht rettet

Manche Geschichten klingen zu schön, um wahr zu sein. Ein derzeit beliebtes Narrativ lautet etwa: Wenn wir unsere Häuser künftig aus Holz bauen, statt aus Stahl, Glas und Zement, sparen wir nicht nur viel CO_2 ein, das sonst bei der Erzeugung dieser Baumaterialien ausgestoßen würde.

Sondern wir entziehen der Atmosphäre auch zusätzliches CO_2, weil ja neue Bäume wachsen und Kohlenstoff einlagern, wo zuvor das Bauholz eingeschlagen wurde. Dieses Bauholz wiederum schließt den enthaltenen Kohlenstoff über Jahrzehnte hinweg sicher ein und verhindert, dass er wieder zu klimaschädlichem CO_2 wird.

Aus Sicht seiner Befürworter, zu denen namhafte Klimaforscher wie Hans-Joachim Schellnhuber gehören, verspricht Holz als Werkstoff also nicht bloß klimaneutrales Bauen, sondern obendrein einen positiven Beitrag zum Klimaschutz – Neubau ohne Reue gewissermaßen.

Das freut den Berliner Senat, der bekanntlich 20.000 Wohnungen jährlich bauen, aber die Hauptstadt zugleich bis 2030 klimaneutral machen möchte. Schon jetzt entstehen vielerorts Schulen und Kitas aus Holz, und das Schumacher-Quartier auf dem Gelände des ehemaligen Flughafens Tegel soll ebenfalls ganz in Holzbauweise entstehen.

In der Tat ist Holz klimafreundlicher als Beton oder Ziegelstein. Schätzungen zufolge stammen 40 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen aus Bau, Nutzung, Betrieb, Modernisierung und Abriss von Gebäuden. Der Löwenanteil dieser Emissionen geht zwar auf Heizung, Klimatisierung und Strom zurück, aber je nach Standard des Gebäudes entfallen 30 bis 50 Prozent der Emissionen auf den Bau und die Erzeugung der Baumaterialien – die so genannte „Graue Energie“. Auf Holzbau zu setzen, würde also CO_2 in spürbaren Dimensionen einsparen.

Nur: Angesichts des deutschen (und weltweiten) Baubooms ist es de facto illusorisch, die nötigen Holzmengen bereitzustellen, ohne die Wälder hier und anderswo massiv zu schädigen.

Zwar behauptet die Holzbranche, die Vorräte in deutschen Wäldern reichten locker aus, doch operiert sie ebenso locker mit veralteten Zahlen. Die letzte Waldinventur stammt aus dem Jahr 2012; seither sind, vor allem in den Dürrejahren 2018 bis 2020, großflächig Wälder abgestorben – Wälder, bei denen unklar ist, ob sie jemals wieder zu alter Größe heranwachsen. Denn in den letzten Jahren sind Millionen Setzlinge verdorrt.

Den Holzeinschlag in den verbliebenen Wäldern zu steigern, hätte verheerende Folgen für den Artenschutz. Und selbst wenn man Spechte, Totholzkäfer oder seltene Baumpilze angesichts der Klimakatastrophe als nachrangig erachtet, geht die Rechnung nicht auf: Schließlich sind Wälder nicht bloß stehende Holzlager, sondern auch gewaltige Kohlenstoffspeicher. Sie durch intensive Nutzung zu degradieren, wäre vollkommen kontraproduktiv: Speichern die deutschen Wälder jährlich nur ein Prozent weniger Kohlenstoff als bisher, würde dies sämtliche positiven Klimaeffekte der von der Bundesregierung angestrebten Holzbauinitiative zunichte machen.

Aus Sicht des Klimaschutzes bringt es viel mehr, Wälder zu renaturieren und Nadelholzplantagen behutsam in standortangepasste, dürreresistente Mischwälder umzuwandeln. Untersuchungen zeigen, dass naturnahe Wälder oder gar Urwälder (die es in Deutschland praktisch nicht mehr gibt) sehr viel mehr Kohlenstoff speichern als Wirtschaftswälder.

Kurz gesagt: Wenn wir viel Holz einschlagen, ziehen wir den darin enthaltenen Kohlenstoff zwar erst einmal aus dem Verkehr, verhindern aber, dass der Wald sein Potenzial als Kohlenstoffsenke auch nur annähernd entfaltet.

Besonders fragwürdig wird die Ökobilanz von Holz, wenn es sich um Importe aus Ländern handelt, die – wie etwa Rumänien – noch immer Urwälder abholzen. Denn obwohl Deutschland eines der waldreichsten Länder Europas ist und in großem Stil Holz exportiert, werden auf der anderen Seite vergleichbare Mengen importiert, meist in verarbeiteter Form.

Importholz für Berliner Schulen

So stammt das Material für die in Holzmodulbauweise errichteten Berliner Schulen nicht etwa aus dem Umland, sondern nach Auskunft des verantwortlichen Architekturbüros NKBAK „aus Österreich, Tschechien und anderen grenznahen Gebieten“.

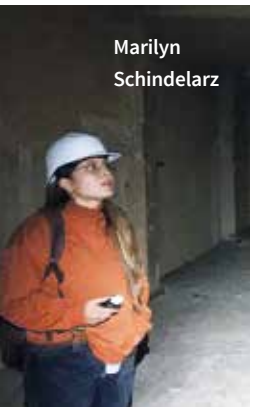
Was klingt wie Eulen nach Athen tragen, hat nachvollziehbare Gründe: Zum einen gibt es bei uns nicht genug Fabriken, die die benötigten Sperrholz-Elemente fertigen könnten, zum anderen wachsen in Berliner und Brandenburger Wäldern größtenteils Kiefern.

Die sollen zwar nach und nach gefällt und durch Laubbäume ersetzt werden, sind aber, so NKBAK, „als Konstruktionsholz aufgrund der Weichheit und des natürlichen Formaldehydgehaltes nur sehr bedingt einsatzfähig“.

Alexandra Rigos

Den Spatzen auf der Spur

Artenschutzgutachterin Marilyn Schindelarz fahndet auf Baustellen nach tierischen Untermietern


Marilyn Schindelarz

Was genau macht man eigentlich als Artenschutzgutachter*in am Gebäude?
Wir untersuchen, ob es bei Gebäudesanierungen im Rahmen des Bauvorhabens zu Beeinträchtigungen von gebäudebewohnenden Arten, also Vögeln und Fledermäusen, kommen kann. Das heißt, wir gehen raus, idealerweise im Jahr davor, führen Ein- und Ausflugskontrollen durch und schauen, ob es an den Gebäuden interessante Strukturen wie Spalten oder auch schon Indizien für Lebensstätten gibt, also ob zum Beispiel Nistmaterial unter dem Attikablech heraushängt. Wenn Lebensstätten betroffen sind, ist es unsere Aufgabe, Lösungen zu finden. Wir erstellen dann ein Ausgleichskonzept und betreuen gegebenenfalls das Bauvorhaben im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung.

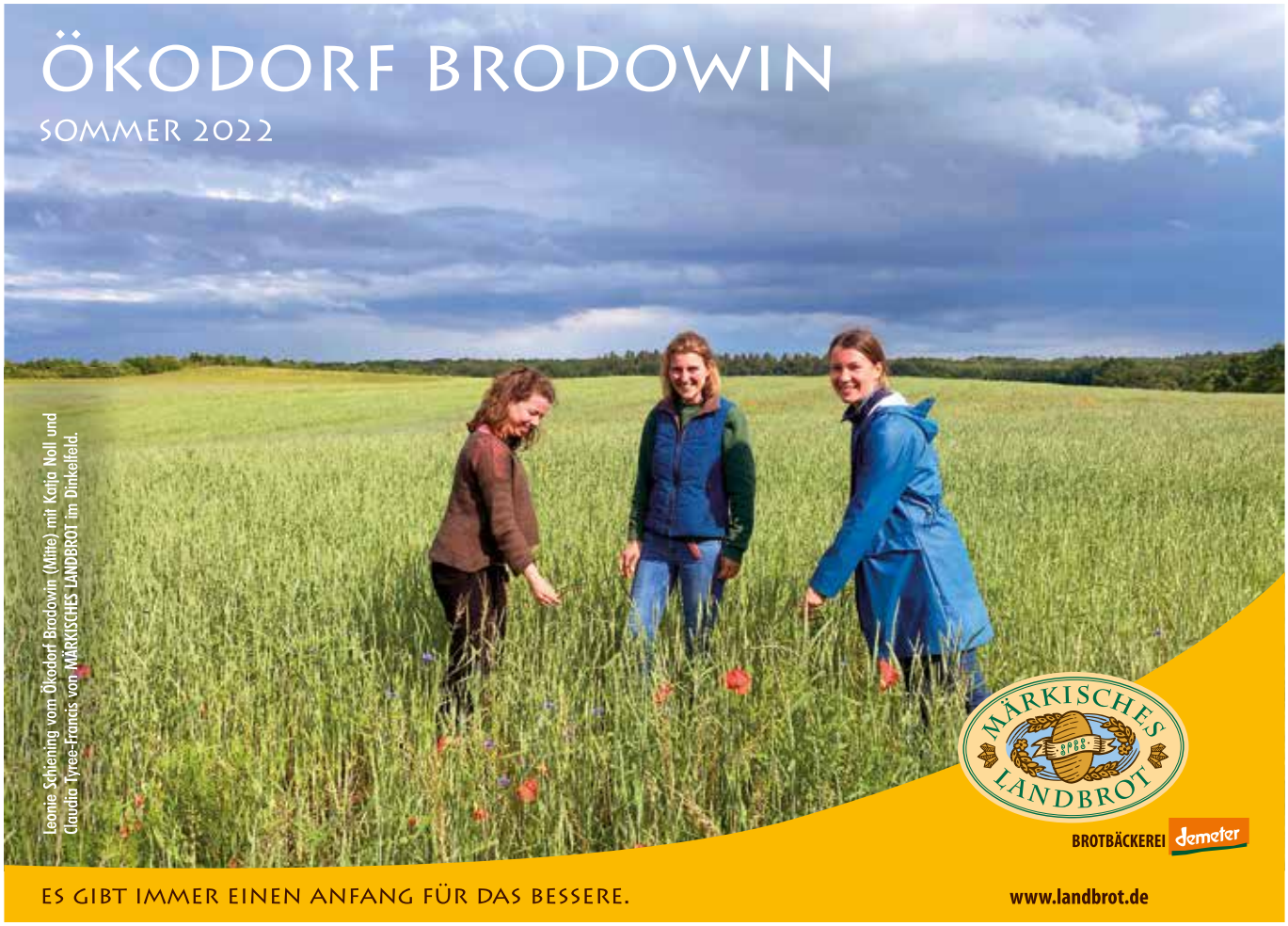
Wie schwierig ist es, den Artenschutz auf einer Baustelle durchzusetzen?
Es kommt darauf an. Manche Bauherrschaften sind nicht so begeistert, andere wollen von vornherein den Artenschutz beachten und Nistkästen anbringen. Wir bewegen wir uns ja auf Basis rechtlicher Vorgaben, und im Ernstfall können der Bauherrschaft Konsequenzen wie Schutzzonen oder sogar ein Baustopp drohen. Es liegt also in ihrem eigenen Interesse, auf uns zu hören. Letztlich sind die Kosten für den Artenschutz im Vergleich zu gering, um dafür einen Baustopp zu riskieren.

Was waren deine größten Erfolge?
Ich freue mich immer, wenn ich an einem Haus vorbeikomme, und die Nistkästen, die ich mitgeplant habe, werden fleißig genutzt.

Man hört manchmal Kritik, dass Gutachter*innen nicht unabhängig sind, weil ihr ja von der Bauherrschaft beauftragt werdet. Wie siehst du das?
Ich persönlich denke, wir machen diesen Job, weil wir etwas für den Artenschutz tun wollen und uns die Tiere am Herzen liegen. Außerdem ist die Beauftragung eines Gutachters ja oft einfach Pflicht.

Naturschützer*innen fordern eine obligatorische Baubegleitung für alle Projekte. Ist das realistisch?
Natürlich ist es wünschenswert, dass jedes Bauvorhaben ökologisch begleitet wird. Allerdings gibt es derzeit zu wenige Gutachter*innen. Wir müssen schon jetzt manchmal neue Aufträge ablehnen, weil die Kapazitäten nicht ausreichen.

Warum mangelt es an Gutachter*innen?
Ich glaube, es liegt vor allem daran, dass viele junge Leute gar nicht wissen, dass es diesen Beruf gibt. Ich zum Beispiel bin Landschaftsarchitektin und eher zufällig über meine Abschlussarbeit im Bereich Umweltplanung zum Artenschutz gekommen. Man müsste mehr über den Beruf informieren und Werbung machen, zum Beispiel an den Universitäten. Da ist der NABU Berlin ja auch schon aktiv.



Naturoase im Südosten

Der Landschaftspark Rudow-Altglienicke – eine Erfolgsgeschichte

Wasserbüffel beim Baden

Jedes Jahr im Frühling fallen verschiedene Enten und vor allem seltene Limikolen in großer Zahl am Teich des Landschaftsparks Rudow-Altglienicke ein, um auszuruhen und Nahrung aufzunehmen. Berlins Naturfreunden bietet das Gelände außergewöhnlich günstige Beobachtungsmöglichkeiten und die Chance, seltene Gäste vor die Kamera zu bekommen.

Der Landschaftspark Rudow-Altglienicke im Südosten Berlins wurde im Jahr 2009 von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung für die Öffentlichkeit freigegeben. Der Park, der die beiden Berliner Ortsteile Rudow (im Bezirk Neukölln, damals Westberlin) und Altglienicke im Bezirk Treptow-Köpenick (damals Ostberlin), verbindet, ist eine Ausgleichsmaßnahme für den Bau der neuen Bundesautobahn 113 nach Schönefeld.

Da die Autobahn abschnittsweise in einem Tunnel verläuft, konnte die Begrünung der Tunneldecken in die Fläche des Parks einbezogen werden. So vermied man – nach jahrzehntelanger Trennung durch die Berliner Mauer – eine erneute Trennung der Ortsteile Rudow und Altglienicke. Entstanden ist eine 64 Hektar große Grünfläche mit Teilbiotopen verschiedenen Charakters wie Streuobstwiesen, Wäldchen und vor allem Feuchtbiotopen mit freier Wasserfläche. Kernstück des Landschaftsparks ist der wieder freigelegte Massantepfuhl, der, umgeben von einem dichten Schilfgürtel, zahlreiche Wasservögel anzieht. Auf den umzäunten Weideflächen um diesen kleinen See weiden im Sommer Wasserbüffel, die an heißen Tagen gern ein kühlendes Bad nehmen und eine Attraktion für Besucher sind.

Die Beweidung mit Wasserbüffeln im Park bietet Vorteile für Flora und Fauna. So schaffen die Büffel durch ihre Suhlen schlammige Flächen, und der Dung der Tiere ist Lebensraum für zahlreiche Insektenarten, die wiederum Nahrung für viele Vögel darstellen.

Wegen der Umzäunung dieses Areals und der gute Wegführung kann das neu geschaffene, idyllische Biotop für Spaziergänge und Naturbeobachtung aus nächster Nähe genutzt werden, ohne die Tierwelt zu beeinträchtigen.

Dank der geschützten Lage des Sees und der Schilfzone haben sich mit der Zeit zahlreiche Wasservögel dort angesiedelt. Zu den hier in den letzten drei Jahren erfolgreich brütenden Spezies gehören Stockente, Graugans, Höckerschwan, Blässhuhn, Teichhuhn und auch der Zwergtaucher. Bemerkenswert war 2020 eine erfolgreiche Brut eines Graureiherpaars mit einem Nest im Schilf.

Leider gaben einige Graugänse und Höckerschwäne ihr Nest nach Wochen des Brütens auf, möglicherweise vertrieben von den Waschbären, die in Altglienicke mehrfach beobachtet worden sind.

Bekassine und Kampfläufer

Einen besonderen Höhepunkt für Vogelfreunde stellen die Limikolen dar, die während der Zugzeit im Frühjahr oder Herbst im Landschaftspark eine Rast einlegen, unter anderem Bekassine, Bruch-, Wald- und Flussuferläufer sowie der Flussregenpfeifer. Seltener sind Kampfläufer, Grünschenkel und Alpenstrandläufer zu sehen, einmal sogar ein Temminckstrandläufer. Diese Beobachtungen sind für Berlin ziemlich einzigartig.

Bei den Entenvögeln ergibt sich ein ähnliches Bild: Neben der ständig anwesenden Stockente sind im Jahresverlauf häufig Löffel-, Krick-, und Schnatterente zu beobachten, seltener Knäk-, Spieß- oder Pfeifente. Zur Zugzeit von Oktober bis Anfang November 2021 diente der Teich als Tagesrastplatz für Graugänse. Am Vor-

Graugans mit Nachwuchs

mittag erfolgte der Einflug, und bis zum späten Nachmittag hielten sich mitunter 400 bis 500 Graugänse dort auf. Oft waren auch Blässgänse darunter, gelegentlich Weißwangen- und Nilgänse.
Mit einem Fernglas bewaffnet kann man auch viele Singvogelarten wahrnehmen. Manche sind nur auf dem Durchzug, etwa Steinschmätzer, Wiesenschafstelze, Braun- und Schwarzkehlchen, andere erfreuen uns mit ihrem Gesang wie Teich-, Drossel- und gelegentlich Schilfrohrsänger, Rohrammer, Nachtigall oder Gelbspötter. Eindrucksvoll im Herbst ist der abendliche Einflug tausender Stare zum Schlafplatz im Schilf.
Insgesamt sind hier bisher 120 Vogelarten nachgewiesen worden. Man kann den Landschaftspark Rudow-Altglienicke also nach über zwölf Jahren als eine großartige Erfolgsgeschichte einstufen. Er ist ein Beispiel für ein gelungenes Stadtentwicklungsvorhaben, wird von den Bürgern gern angenommen und steht in einem positiven Kontrast zum Verlust von Naturlandschaften an anderen Stellen.

Bruchwasserläufer

Es bleibt zu hoffen, dass das installierte Sensor-Pumpensystem weiterhin den zeitweise stark sinkenden Wasserstand ausgleicht und ein sommerliches Austrocknen der Teiche verhindert, und dass auch künftig für die Wartung und Reparatur des Zauns gesorgt wird.
Die Zuständigkeit für den Landschaftspark – eine Bundesfläche – ist Anfang 2021 von der bislang zuständigen Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz auf die Autobahn GmbH des Bundes übergegangen. Ob und welche Folgen dieser Wechsel für das Naturjuwel im Berliner Südosten hat, muss sich zeigen.

Hans-Dieter Witzke

Gar nicht so grün

Anzucht von Zimmerpflanzen oft nicht nachhaltig

Jahrzehntelang galten sie als verstaubt, doch mittlerweile kommt kaum eine Hipster-Altbauwohnung ohne Zimmerpflanzen aus, und Instagram quillt über vor Sukkulenten, Palmen und Monsteras. Das Revival der Zimmerpflanze zeugt von einer gewissen Sehnsucht nach Natur, gut für die Umwelt ist es deshalb noch lange nicht.
Denn wie so viele Branchen ist auch die Produktion von Grünpflanzen ein globalisiertes Geschäft, und gerade für tropische Gewächse bietet sich die Anzucht in südlicheren Gefilden natürlich an. Monstera, Calathea und all die anderen wohlklingenden Zimmergenossinnen wachsen daher größtenteils in Ländern wie Kenia oder Costa Rica heran.
Die Probleme gleichen denen, die aus der Produktion von Schnittblumen und Gartenstauden bekannt sind: hoher Pestizideinsatz, der die Gesundheit der Arbeiter*innen gefährdet, hoher Energieaufwand beim Transport der empfindlichen Ware nach Europa.
Hinzu kommt die Umweltbelastung durch die Plastiktöpfe – noch immer der Standard im Gärtnereigewerbe – und durch den Torfabbau für die Blumenerde, der bekanntlich zur Zerstörung von Mooren führt und damit den Klimawandel antreibt. Die Produktion in Europa wäre keine wirkliche Alternative, da zur Beheizung der Gewächshäuser auf Tropentemperatur ebenfalls viel Energie verbraucht würde.
Kein Wunder, dass zwar ein Bio-Siegel für Zierpflanzen existiert, man aber praktisch keine Bio-Zimmerpflanzen im Handel findet und auch das Online-Angebot mehr als überschaubar ist. Wie Erdbeeren im Winter sind tropische Pflanzen einfach kein Produkt, das der Handel auf umweltverträgliche Weise bereitstellen kann, sondern purer Luxus.
Also Verzicht, adieu, Philodendron? Zum Glück gibt es eine Alternative: Viele, wenn auch nicht alle Zimmerpflanzen lassen sich geradezu lächerlich leicht selbst vermehren!

Alternative: selbst vermehren!

Yucca und Drachenbaum kann man köpfen, den Stamm in Abschnitte zerlegen, und gewinnt so eine ganze Armee von Nachkommen. Viele Sukkulenten bilden Kindel, die teils von selbst abfallen, sich teils vorsichtig abtrennen und weiterkultivieren lassen. Ableger von Efeutute und Philodendron wurzeln im Wasserglas an, und Fortgeschrittene können versuchen, aus den abgetrennten und angeritzten Blättern von Begonien oder Usambaraveilchen kleine Pflanzen zu ziehen.
Einen Versuch wert ist auch die Anzucht aus Samen: Kakteen etwa keimen leicht, wenn es auch etwas Geduld braucht, bis ein ansehnlicher Schwiegermutterstuhl herangewachsen ist. Nicht nur Kindern macht die Anzucht von Pflanzen aus den Kernen von Datteln, Avocados oder Papayas Spaß, die ebenfalls dekorative Zimmergewächse abgeben.
Damit die Pflanzenkinderstube auch wirklich nachhaltig ergrünt, müssen Samen, Ableger und Stecklinge natürlich in torffreier Bio-Blumenerde Wurzeln schlagen. Wer jetzt loslegt, kann bis Weihnachten schon eine ansehnliche Jungpflanzen-Plantage heranziehen – ein nachhaltiges Geschenk für umweltbewusste Pflanzenfreund*innen!

Alexandra Rigos

Schick, aber meist nicht ökologisch: Zimmerpflanzen-Kollektion

Auf den Acker geschaut

Pflanzen-Monitoring in Lübars

Mit gesenktem Kopf schlängeln sich mehrere Gestalten durch das Grün. Die Sonne knallt, alle schwitzen, die Trinkflaschen sind schon lange leer … So sah es aus, als wir, ein Team von vier Personen der Bezirksgruppe Reinickendorf, uns aufmachten, einen Ackerrandstreifen zu untersuchen.

Einen Ackerrandstreifen? Gibt es denn in Berlin überhaupt noch Äcker, Bauern und Landwirtschaft? Ja, das gibt es noch, und zwar in Lübars, an der nordöstlichen Stadtgrenze. Direkt im Süden grenzen die Hochhäuser des Märkischen Viertels an. Von Frühjahr bis Spätsommer 2021 kartierten wir hier die Pflanzenwelt auf einer 300 Meter langen und fünf Meter breiten Ackerrandfläche.

Dort herrschten gute Bedingungen, weil es sich um eine Ausgleichsfläche für die Bebauung einer nahe gelegenen Kleingartenkolonie handelte. Der Landwirt ist verpflichtet, die Fläche einmal jährlich am Ende der Erntesaison zu pflügen, um mehrjährige Pflanzen zu reduzieren und Platz für einjährige zu schaffen. Zudem liegt der Ackerrand im Landschaftsschutzgebiet Lübarser Felder (LSG 40), für das besondere Schutzvorschriften gelten.

Insgesamt fünfmal durchschritt unser Team vorsichtig den Randstreifen und notierte dabei jede noch so kleine Pflanze. Moose, Gräser, Kräuter, nichts entging den prüfenden Blicken unserer kleinen Gruppe: „Was ist denn das? Tiefblaue Blüten, die Blätter sind eigenartig geformt, sie sehen aus wie … Finger?! – Das ist doch nicht etwa …?“

Tatsächlich, hier wächst er, der Finger-Ehrenpreis *(Veronica triphyllos)*, eine Rote-Liste-Art, verborgen unter hohen Stauden. Zwar ziehen die leuchtenden Mohnblumen alle Blicke auf sich, doch die wahren Stars sind oft eher unscheinbar.

Am Jahresende konnten wir eine beachtliche Tabelle von 87 erfassten Blütenpflanzen- und elf Moosarten zusammenstellen, unter denen sich drei weitere in Berlin gefährdete Arten befanden: der Kleine Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), die Kornblume (*Centaurea cyanus*) und der Mäuseschwanz-Federschwingel (*Vulpia myuros*).

Gefahr durch Dünger und Neophyten

Dennoch ist dieses Ergebnis kein Grund zu uneingeschränktem Jubel. Selbst auf einer relativ gut geschützten Ackerrandfäche ist die biologische Vielfalt bedroht, denn unterschiedlichste Interessen prallen hier aufeinander:

Der Landwirt möchte möglichst viel Ertrag aus seinem Acker herausholen. Dabei fährt er mit seinem Streuer so nah an den Ackerrand, dass auch dort oft Samen und Dünger landen. Aufwachsendes Korn und hoch wachsende, düngerliebende Pflanzen wie die Brennnessel bedrängen später die heimische Ackerbegleitflora.

Spaziergänger, Jogger und Hundebesitzer nutzen gern den am Jahresanfang karg bewachsenen Ackerrand verbotenerweise als Weg und zertreten dabei die zarten ersten Pflänzchen des Jahres.

Gartenbesitzer pflanzen gerne etwas Exotisches, doch dabei lauert immer die Gefahr, dass invasive Neophyten in Feld und Flur entweichen – wie der Japanische Staudenknöterich, der sich an einer Stelle in Lübars erheblich ausgebreitet hat.

Grünflächen- und Naturschutzamt sind für die Anlage von Feldhecken und deren Pflege verantwortlich. Hecken sind wichtig als Schutz- und Nahrungsraum für Vögel und Kleintiere. Sobald sich eine Feldhecke aber unbeobachtet über Jahre hinweg ausbreiten kann, bedrängen ihre Ausläufer oder auch Sämlinge den Ackerrand. So sind auf unserer Fläche Brombeerausläufer zum Problem geworden.

Fazit: Der in unserer Studie untersuchte Ackerrandstreifen zeigt beispielhaft, was am Ackerrand alles möglich ist. Doch dafür müssen alle Beteiligten ihren Beitrag leisten. Rücksicht auf die Natur und regelmäßige Pflege sind unabdingbar, um die Biodiversität am städtischen Ackerrand zu erhalten und zu fördern.

Auf diesen Erkenntnissen aufbauend nahmen wir uns für dieses Jahr vor, die genannten Beteiligten anzusprechen und über die Folgen ihrer Handlungen oder Unterlassungen aufzuklären. Im Frühjahr nahmen wir bereits Kontakt mit den zuständigen Ämtern auf. Für den Herbst sind im Rahmen der NABU-Kampagne „Natürlich Strauch!“ weitere Heckenpflanzungen auf den Lübarser Feldern nach historischem Vorbild geplant, selbstverständlich mit Pflegeplan!

Christina Ladewig, Marlies Rother

Die vollständige Untersuchung steht auf berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/bezirksgruppen/reinickendorf zum Download bereit.

Imponiergehabe zur Paarungszeit

Berliner Mitbewohner
Die Kreuzotter

Berlin ist unter anderem die Heimat einer Giftschlange! Was für die einen bedrohlich klingt, freut die Naturschützer*innen, denn die Kreuzotter (*Vipera berus*) ist deutschlandweit eine bedrohte Art. Auf der nationalen „Roten Liste“ wird sie als „stark gefährdet“ eingestuft, in Berlin und Brandenburg als „vom Aussterben bedroht“.

Wurde sie früher aktiv bejagt und verfolgt – teilweise zahlten die Behörden Prämien für jede tote Schlange –, lässt heute vor allem der Verlust ihrer Lebensräume die Bestände schwinden.

Die Kreuzotter ist eine mittelgroße Schlange von gut einem halben Meter Länge und einer markanten zickzackförmigen Zeichnung auf dem Rücken. Ihre Färbung fällt recht variabel aus, meist ist die Grundfarbe ein Grauton, von dem sich die Zeichnung dunkel abhebt. Es gibt aber auch bräunliche oder sogar fast rötlich gefärbte Individuen wie auch eine nahezu schwarze Morphe, volkstümlich „Höllenotter“ genannt.

Markant ist der kantige, oberseits etwas abgeflachte Kopf, an dem man giftige Ottern und Vipern von harmlosen Nattern unterscheiden kann, die einen gleichmäßig abgerundeten Kopf haben.

Die Kreuzotter mag lichte, feuchte Wälder und Waldränder, Moorgebiete, Heiden und strauchreiches Offenland. Ihr Verbreitungsgebiet umfasst das gesamte gemäßigte und nördliche Eurasien. In Europa fehlt sie im Mittelmeerraum und, wie alle Schlangen, auf Irland und Island. Dafür kommt sie in Europa als einziges Reptil weit jenseits des Polarkreises vor.

In kühle und kalte Klimazonen vordringen konnte die Kreuzotter nur, weil sie lebende Junge gebärt. Die meisten Schlangen legen ihre Eier an warmen und feuchten Orten ab, wo sich die Jungtiere entwickeln. Brutpflege betreiben nur die wenigsten Arten. Bei der Kreuzotter hingegen schlüpfen die Jungtiere schon im Mutterleib oder während der Geburt aus den Eiern, so dass sie als fertige Jungschlangen zur Welt kommen.

Ein Todesfall in 60 Jahren

In Wäldern erbeuten sie vor allem Kleinsäuger wie die Rötelmaus, in Mooren oft Frösche. Auch Eidechsen und gelegentlich andere Schlangen wie Ringelnattern werden gejagt. Die Kreuzotter selbst wird bisweilen von Wildschweinen oder großen Greifvögeln gefressen. Kreuzottern töten ihre Beutetiere mit einem Giftbiss und verschlucken sie dann ganz.

Ihr Gift ist zwar relativ stark, dennoch sind Todesfälle extrem selten. 2004 starb auf Rügen eine 81-jährige Frau an einem Biss; es war der erste Todesfall in Deutschland seit 1960. Gewöhnlich injiziert die Kreuzotter nur wenig Gift, da für ihre kleinen Beutetiere schon geringe Dosen tödlich sind. Bei reinen Verteidigungsbissen setzt sie oft gar kein Gift ein.

Aggressiv sind Kreuzottern nicht, in der Regel ziehen sie sich bei menschlicher Annäherung zurück. Nur ein Tier, das nicht schnell genug flüchten kann, beißt zu. In Gebieten, wo Kreuzottern vorkommen, sollte man daher beim Barfusslaufen vorsichtig sein, ebenso beim Pflücken von Beeren oder Kräutern.

Ein Stadttier ist die Kreuzotter nicht. Städtische Parks, Gärten und sonstige Grünanlagen taugen ihr nicht als Lebensraum. Werden Schlangen in der Stadt gesichtet, handelt es sich praktisch immer um die vollkommen harmlose Ringelnatter (*Natrix natrix*). Diese mit Abstand häufigste Berliner Schlange ist einheitlich grau, besitzt einen abgerundeten Kopf und zwei gelblich-weiße, halbmondförmige Flecken seitlich am Hinterkopf.

Die Berliner Kreuzottern-Population ist sehr klein und galt zeitweilig als ausgestorben. Fast ein Vierteljahrhundert lang – von 1980 bis 2003 – wurde keine Kreuzotter auf Berliner Stadtgebiet gesichtet. Ihr heutiges Vorkommen beschränkt sich auf die Waldgebiete im Spandauer Raum.

Die Kreuzotter ist eine faszinierende und außerordentlich schöne Schlange. Als Charakterart der Sumpf- und Moorgebiete des Norddeutschen Tieflandes gehört sie selbstverständlich auch nach Berlin!

Ansgar Poloczek

Pflegeeinsätze

Fachgruppe Naturgarten
Jeden Montag ab 16.30 Uhr
Gemeinsames Gärtnern im NABU-Projektgarten
Bitte anmelden: fgnaturgarten@nabu-berlin.de
Ort: KGA „Am Anger", Parzelle 357, Niederschönhausen, Uhlandstr./Ecke Dehmelstraße. Verkehrsverb.: Bus 150, 155, 250, Tram M1. Dauer: ca. 3 Std.

AG Rummelsburger Bucht
Samstag, 17.09.2022, 14.00 Uhr
World Cleanup Day – Müllsammelaktion an der Rummelburger Bucht
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de
Wir wollen die Uferbiotope der Rummelsburger Bucht von Müll befreien, und zwar vom Land und vom Wasser aus. Bei der Anmeldung bitte angeben, ob man an Land oder vom Wasser aus sammeln möchte – es wird die Möglichkeit der Mitfahrt auf Flößen oder in Kanus/Kajaks geben.
Dauer: *2 Std.*

Bezirksgruppe Mitte, Tiergarten, Wedding
Sonntag, 11.09.2022, 14.00 Uhr
Sonntag, 09.10.2022, 14.00 Uhr
Pflegeeinsatz Düne Wedding
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de
Treffpunkt: Schul-Umwelt-Zentrum Mitte, Scharnweberstr. 159, 13405 Berlin. Verkehrrsverb.: U 6 Afrikanische Straße, Bus 128. Dauer: ca. 3 Std.

Bezirksgruppe Mitte, Tiergarten, Wedding
Sonntag, 23.10.2022, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Samstag, 05.11.2022, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Sonntag, 20.11.2022, 10.00 Uhr und 13.00 Uhr
Nistkastenkontrolle im Großen Tiergarten
Anmeldung: bschulz@nabu-berlin.de, Kontakt vor Ort: 01577-3448476
Wir entfernen die alten Nester und machen die Nistkästen bezugsfertig für die nächste Saison. Treffpunkt: Str. des 17. Juni 31 (Tor zum Grünflächenamt). Festes Schuhwerk und Arbeitshandschuhe empfohlen. Dauer: jeweils ca. 3 Std. Erstmals bieten wir auch eine Kindergruppe von 13.00 bis ca. 15.00 Uhr an. Kinder in Begleitung ihrer Eltern sind herzlich willkommen, Nistkästen zu kontrollieren, zu reinigen und den Inhalt zu erforschen. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung für die Kindergruppe daher zwingend erforderlich.

AG Flughafensee
Sonntag, 18.09.2022, 10.00 Uhr
Sonntag, 16.10.2022, 10.00 Uhr
Sonntag, 13.11.2022, 10.00 Uhr
Sonntag, 11.12.2022, 10.00 Uhr
Biotoppflege im Vogelschutzreservat
Kontakt: agflughafensee@nabu-berlin.de, Tel. 0177 3073 007
Rodungsarbeiten, Offenhalten von Trockenrasen, Reparaturarbeiten am Zaun. Alte Kleidung zweckmäßig. Treffpunkt: Horst-Ulrich-Hütte am Eingang zum Reservat. Verkehrsverb.: Bus 133 bis Sterkrader Str. oder U 6 bis Otis- oder Holzhauser Straße. Von hier 15 min Fußweg entlang der JVA Tegel geradeaus, bis nach dem Steinhaus links die Horst-Ulrich-Hütte auftaucht. Dauer: 3-4 Std.

Samstag, 08.10.2022, 09.00 Uhr
Herbstputz Streuobstwiese
Steffen Gierth – Naturschutz Malchow
Anmeldung: 030/99 89 184 oder schleipfuhl@naturschutz-malchow.de
Pflegeeinsatz auf der Streuobstwiese in der Hermsdorfer Straße. Treffpunkt: Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Straße 11A, 12627 Berlin. Für Erfrischungsgetränke ist gesorgt. Voranmeldung (gern auch kurzfristig) erwünscht. Dauer: ca. 3 Std.

Teilnahmebedingungen

*Alle Exkursionen werden von ortskundigen Fachkräften geleitet, so dass keine Störungen der Natur zu befürchten sind. Für Vogelbeobachtungen bitte Ferngläser, für botanische und entomologische Wanderungen Lupen mitbringen. Dieses Programm stellt lediglich ein Angebot von Veranstaltungen dar, für ihre Durchführung sind die jeweiligen Exkursionsleiter*innen verantwortlich. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Kinder bitte nur in Begleitung der Eltern. Für Unfälle, Sachschäden usw. haftet der Verein nicht. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet. NABU-Exkursionen sind teilweise kostenpflichtig, das Entgelt kommt der Arbeit des NABU zugute. Änderungen vorbehalten. Bitte beachten Sie auch die unterschiedlichen Teilnahmebedingungen externer Veranstalter.*

Exkursionen

Freitag, 09.09.2022, 19.30 Uhr
Jäger der Nacht
Umweltbüro Lichtenberg
Kontakt: 030 92901866 oder info@umweltbuero-lichtenberg.de
Ausgestattet mit einem Fledermausdetektor, Taschenlampen und viel Wissenswertem über Fledermäuse begeben wir uns in das Landschaftsschutzgebiet Falkenberger Krugwiesen. Treffpunkt: Umweltbüro Lichtenberg. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 10.09.2022, 16.30 Uhr
Beobachtung des Kranicheinflugs
Elke Löwe – NABU-Projektbüro Grünhaus
Anmeldung: stefan.roehrscheid@nabu.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Samstag, 10.09.2022, 15.00 Uhr
Nur Schall und Strauch – aufgeräumt mit Strauchmythen
Elisa Sievers – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Um Sträucher und Hecken ranken sich viele Sagen und Geheimnisse. Bei diesem Spaziergang durch den Ernst-Thälmann-Park begeben wir uns auf die Spuren unserer Vorfahren und erhalten Einblick in die Mythen und Legenden rund um unsere heimischen Sträucher. Treffpunkt: am Ernst-Thälmann-Denkmal, Greifswalder Str. 52 10405 Berlin. Dauer: 1,5 Std.

Freitag, 16.09.2022, 15.00 Uhr
Weite Wiesen, wilder Wald – Wanderung über den Wildnis-Erlebnispfad zur Wisentweide
Dr. Ansgar Vössing – Nationalpark Unteres Odertal
Kontakt: nationalparkstiftung@unteres-odertal.info Tel. 03332-219822
Exkursion zu Fuß. Treffpunkt: Haupteingang Schloss Criewen. Verkehrsverb.: Regionalexpress bis Angermünde oder Schwedt, weiter mit Bus 468 bis zum Nationalparkzentrum Criewen. Festes Schuhwerk erforderlich. Anmeldung wünschenswert. Dauer: ca. 2 Std.

Freitag, 23.09.2022, 16.30 Uhr
Belauschen der Hirschbrunft
Stefan Röhrscheid & Maria Dennert – NABU-Projektbüro Grünhaus
Anmeldung: stefan.roehrscheid@nabu.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 4 Std.

Samstag, 24.09.2022, 16.30 Uhr
Beobachtung des Kranicheinflugs
Gabriele Künkel-Hoffmann – NABU Grünhaus
Anmeldung: stefan.roehrscheid@nabu.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Sonntag, 25.09.2022, 11.00 Uhr
Das große Flattern hat begonnen…
Derk Ehlert – NABU Berlin
Kontakt: lvberlin@nabu-berlin.de
Vogelkundlicher Spaziergang über das Gelände des Museumsdorfs Düppel zum Erntedankfest. Treffpunkt: Eingang Museumsdorf Düppel, Clauertstr. 11, 14163 Berlin. Verkehrsverb.: Bus 115, 118, 622, Eintritt Museumsdorf 5 Euro. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 25.09.2022, 13.45 Uhr
Rastende Vögel am Tegeler See
Derk Ehlert – NABU Berlin
Kontakt: lvberlin@nabu-berlin.de
Vogelkundlicher Spaziergang entlang der Greenwichpromenade in Tegel. Treffpunkt: Borsingdamm Ecke Eisenhammerweg. Dauer: 1 Std.

Dienstag, 27.09.2022, 15.00 Uhr
Naturkundlicher Spaziergang durch Alt-Lichtenberg
Umweltbüro Lichtenberg
Kontakt: 030 92901866 oder

Erdheilungsplätze

*Als **gemeinnützige Stiftung** bewahren/schützen wir unsere Natur. In ihrer Vielseitigkeit soll sie sich ungestört entfalten dürfen. Bereits über **20 Erdheilungsplätze** können sich in Wälder, Blumenwiesen und Obstgärten verwandeln! **Hilf mit! Schütze die Natur** unserer Enkelkinder.*

vorstand@erdheilungsplaetze.de
www.erdheilungsplaetze.de

info@umweltbuero-lichtenberg.de
Der Bezirk Lichtenberg ist grün und weist viele Naturdenkmale auf. Entdecken Sie mit uns gemeinsam besondere Naturdenkmale des Kiezes und deren Geschichte. Veranstaltung m Rahmen der Woche der Generationen. Treffpunkt: Rathaus Lichtenberg. Dauer: 2 Std.

Freitag, 07.10.2022 bis Sonntag, 09.10.2022
NAJU-Seminarfahrt nach Rügen
Information: www.naju-berlin.de oder mail@naju-berlin.de
Besuch des Nationalpark Jasmund. Unterkunft: Jugendherberge Prora, Beitrag: 10 € für Mitglieder, 15 € für Nicht-Mitglieder.

Samstag, 08.10.2022, 15.00 Uhr
Die Strauchapotheke – alte und neue Haus- und Heilmittel
Elisa Sievers – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Die Heilkräfte unserer heimischen Sträucher haben schon unsere Vorfahren zu schätzen gewusst. Bei dieser Exkursion werden alte und neue Heilmittel vorgestellt, die man aus Sträuchern gewinnen kann. Treffpunkt: Germanenstraße vor dem Ehrenmal Schönholz, Schönholzer Heide, 13156 Berlin. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 15.10.2022, 16.00 Uhr
Beobachtung des Kranicheinflugs
Stefan Röhrscheid – NABU Grünhaus
Anmeldung: stefan.roehrscheid@nabu.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Samstag, 15.10.2022, 10.00 Uhr
Gehölzkundliche Führung durch den Tiergarten
Peter Badke – BG Friedrichshain-Kreuzberg
Wir genießen die Herbstfärbung und bestimmen die Bäume am Weg – heimische und Exoten. Treffpunkt: S-Bahnhof Bellevue. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 23.10.2022, 11.00 Uhr
Mehr als Straßenbegleitgrün
Gunter Martin – Umweltladen Mitte
Kontakt: 9018 – 22081,
umweltamt.uwl@ba-mitte.berlin.de
Führung zum Tag der Allee. Treffpunkt: U-Bahnhof Alt-Tegel, vor dem Kaufhaus C&A. Dauer: 3 Std.

Samstag, 05.11.2022, 11.00 Uhr
Herbstliche Führung an der Rummelsburger Bucht
AG Rummelsburger Bucht – NABU Berlin
Anmeldung: ag-rubu@nabu-berlin.de
Die Führung ist kostenlos, über Spenden freuen wir uns. Infos zum Treffpunkt werden nach der Anmeldung verschickt. Dauer: 1,5 Std.

Samstag, 05.11.2022, 10.00 Uhr
„Wenn Blätter dran sind, ist es ja einfach!“
Marlies Rother – BG Reinickendorf
Anmeldung: Marlies-Rother@freenet.de oder 0176 – 64 44 50 51 (bis 1.11.)
Woran erkennt man Sträucher und Bäume im Winter? Sind die Knospen gegenständig, die Knospenschuppen klebrig, die Zweige behaart ...? Diesen Fragen gehen wir beim Spaziergang an der Greenwich-Promenade in Tegel nach. Treffpunkt: Bernauer Str. an der Bushaltestelle Kamener Weg. Verkehrsverb.: Bus 133 oder X33. Wer hat, möge bitte eine Lupe mitbringen. Dauer: ca. 2 Std.

Online-Vortragsreihe: Natürlich Strauch!

Dienstag, 04.10.2022, 18.00 Uhr
Lebensraum Strauch
Ansgar Poloczek – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Sträucher, Gebüsche, Hecken – was unscheinbar aussieht, kann einen hohen ökologischen Wert haben. Wir stellen wichtige einheimische Straucharten vor, werfen einen Blick in den Lebensraum, den sie bieten, und geben Tipps zu ihrer naturverträglichen Pflege. Dauer: 1 Std.

Dienstag, 11.10.2022, 18.00 Uhr
Sträucher für Vögel
Ansgar Poloczek – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Sie sind wichtige Niststandorte und Ruheplätze und bieten ein reichhaltiges Nahrungsangebot – Sträucher sind gerade in der Stadt unverzichtbare Lebensräume für Vögel. Wir stellen die häufigsten heimischen Vogelarten vor und erläutern ihre Beziehungen zu Sträuchern. Dauer: 1 Std.

Dienstag, 08.11.2022, 18.00 Uhr
Sträucher als Insektenbüffet
Dr. Stephan Härtel – NABU Berlin
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Im Frühjahr sind einheimische Sträucher für viele auf Blüten angewiesene Insekten die wichtigste Nahrungsquelle. Wir zeigen Ihnen, mit welchen Sträuchern Sie besonders viel zum Erhalt der Insektenvielfalt beitragen können. Dauer: 1,5 Std.

Sonntag, 06.11.2022, 09.00 Uhr
Neue Wildnis nach der Kohle
Stefan Röhrscheid – NABU Grünhaus
Anmeldung: stefan.roehrscheid@nabu.de
Treffpunkt: NABU-Parkplatz an der Straße zwischen Lichterfeld und Lauchhammer. Koordinaten für Google Maps: 51.563392, 13.774962. Festes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung erforderlich. Teilnehmerbeitrag 5 €, ermäßigt 3 €, Familien 10 €. Dauer: 3 Std.

Sonntag, 27.11.2022, 09.00 Uhr
Wintervögel am Tegeler See – Möwen, Enten und Kleinvögel im Winter
Frank Wissing – NABU Bezirksgruppe Mitte
Anmeldung: bschulz@nabu-berlin.de
Ein vogelkundlicher Spaziergang entlang der Westseite des Tegeler Sees. Treffpunkt: Schinkelbrunnen, Alt-Tegel, 13507 Berlin. Verkehrsverb.: U6 Alt-Tegel. Bitte Ferngläser und Kleingeld für die Fähre zum Aalemannufer mitbringen. Wanderung ca. 7 km (kein Rundweg), Rückfahrt mit Bus und Bahn von Spandau. Dauer: ca. 4 Std.

Sonntag, 04.12.2022, 11.00 Uhr
Hier dient der Tod dem Leben – Friedhöfe in Berlin-Mitte
Gunter Martin – Umweltladen Mitte
Kontakt: 9018 – 22081,
umweltamt.uwl@ba-mitte.berlin.de
Treffpunkt: Eingang Dorotheenstädtischer Friedhof, Chausseestraße 126. Dauer: 2 Std.

Vorträge

Freitag, 28.10.2022, 17.30 Uhr
Natürlich Strauch! – Sträucher für die Berliner Artenvielfalt und wie man sie pflegt
Juliana Schlaberg, Ansgar Poloczek – NABU Berlin
Kontakt: lvberlin@nabu-berlin.de
Ort: Urania Berlin, An d. Urania 17, 10787 Berlin. Mit unserer Kampagne „Natürlich Strauch!“ möchten wir das Image von Sträuchern verbessern. Welche Sträucher sich für Ihren Garten eignen, wie man sie pflegt, welchen Tieren Sie mit damit einen großen Gefallen tun und welche Bedeutung Sträucher für eine nachhaltige Stadtentwicklung haben – all das erfahren Sie in unserem Vortrag. Dauer: ca. 1,5 Std.

Samstag, 10.12.2022, 16.00 Uhr
„Zwergspint und Riesentrappe – ornithologische (und andere) Eindrücke aus Südkenia“ sowie „Ornireise durch die Philippinen“
Jörg Böhner, Klemes Steiof – Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft
Anmeldung: lvberlin@nabu-berlin.de
Ort: NABU-Landesgeschäftsstelle, Wollankstraße 4, 13187 Berlin. Achtung: In Abhängigkeit von den Coronaregeln kann dieses Treffen kurzfristig abgesagt werden! Deshalb bitte anmelden!

Kraniche in Linum

Das Herbstprogramm der Storchenschmiede in Linum mit zahlreichen Führungen, Vorträgen und Foto-Workshops finden Sie online unter storchenschmiede.org/fuehrungen.

Kleinanzeigen

Föhr: Gemütliches Reetdachhaus in Alleinlage, bis 4 Pers., 200 m zum Sandstrand, riesiges Grundstück, Hund erlaubt. Infos und freie Termine 2023: www.gustavskleinesparadies.de.

Vogel-/Orni WhatsApp Gruppe Wendland und überregional: Tel. 0179-1079668.

RÜGEN für Naturfreunde ! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden und Insel Vilm. www.in-den-goorwiesen.de.

Online-Kurse in Sachen Natur: u.a. Vogelwelt mit Dr. Uwe Westphal, Pilze & Botanik mit Dr. Rita Lüder, Naturführer & Ranger Qualifizierungen, Gratis Download: Artenquiz-App. www.Regio-Ranger.de

NABU Landesverband Berlin e. V.
Wollankstr. 4, 13187 Berlin
Tel.: (030) 986 08 37-0
Fax: (030) 986 70 51
www.nabu-berlin.de
lvberlin@nabu-berlin.de

Öffnungszeiten:
Mo-Do: 10.00 - 12.00 Uhr, 14.00 - 16.00 Uhr,
Fr: 10.00 - 12.00 Uhr

NABU Berlin Wildtierberatung
Tel.: (030) 54 71 28 91
Oktober bis März:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -13 .00 Uhr, Do: 12.00-15.00 Uhr
April bis September:
Mo-Mi, Fr: 10.00 -15.00 Uhr, Do: 12.00-17.00 Uhr
wildtiere@nabu-berlin.de

NAJU Naturschutzjugend
Landesjugendsprecher: Nico Holsten
Termine und Infos unter www.naju-berlin.de
Kontakt: mail@naju-berlin.de

Stationen

Wildvogelstation
Zum Forsthaus 7, 12683 Berlin
Tel.: (030) 54 71 28 92
wildvogelstation@nabu-berlin.de

Storchenschmiede Linum gGmbH
Nauener Str. 54, 16833 Linum
Tel.: (03 39 22) 5 05 00
kontakt@storchenschmiede.org

Kinder- und Jugendgruppen

Kindergruppe Spandau
Leitung: Christine Kuhnert
Treffen nach Anmeldung unter:
kindergruppe-spandau@nabu-berlin.de

Kindergruppe Pankow
Leitung: Annette Prien
Die Treffen sind jeden Dienstag (außer in den Ferien) von 16.00 bis 17.45 Uhr auf dem Schulhof der Arnold-Zweig-Grundschule, Wollankstr. 131 in 13187 Berlin-Pankow. Derzeit leider keine freien Plätze. Kontakt: kindergruppe-pankow@nabu-berlin.de oder (030) 986 08 37-0

Kindergruppe Köpenick
Leitung: Karsten Matschei
Treffen sind jeden Mittwoch von 15.00 bis 18.00 Uhr bei Wind und Wetter im Jugendclub Würfel, Alfred-Randt-Str. 54, 12559 Berlin, für Kinder ab 8 Jahre. Kontakt: kmatschei@nabu-berlin.de, (0171) 753 3873

Kindergruppe Treptow
Leitung: Kay-Uwe Reschke
Die Treffen sind donnerstags alle zwei Wochen. Treffpunkt, Datum und Uhrzeit bitte erfragen unter kureschke@nabu-berlin.de.

JoNaTour
Leitung: Jonathan Neumann
Das Netzwerk für Spinnen- und Insektenfreunde – für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahre. Treffen unregelmäßig, Kontakt: jonaneumann@web.de, (0177) 627 1550

Young Birders Club (YBC)
Leitung: Manuel Tacke & Matthias Mundt
Erste Anlaufstelle für junge Vogelbeobachter*innen zwischen ca. 14 und 21 Jahren. Kein fester Treffpunkt, Mobilität (Fahrrad / S-Bahn) ist Voraussetzung.
Kontakt: ybc@naju-berlin.de

Abendsegler NEU!
Leitung: Christine Kuhnert, Stefan Weiß
Für Fledermausfans von 14 bis 25 Jahre
Kontakt: 0176 / 611 89 266 oder
abendsegler@nabu-berlin.de

Fachgruppen

Fachgruppe Baumschutz
Ansprechpartnerin: Marion Scheich
Wir treffen uns am letzten Dienstag im Monat um 18.00 Uhr, entweder in der NABU-Landesgeschäftsstelle oder draußen.
Kontakt: m.scheich@web.de, (0151) 53508470

Fachgruppe Entomologie Berlin
Leitung: Thomas Ziska
Coronabedingt finden Veranstaltungen derzeit nur eingeschränkt statt. Weitere Informationen unter www.entomologie-berlin.de. Kontakt: Thomas Ziska, ziska@entomologie-berlin.de

Arbeitsgruppe Greifvogelschutz Berlin & Bernau
Leitung: Rainer Altenkamp
Jeden 2. Donnerstag im Monat (außer Mai, Juni, Juli) um 19.00 Uhr im Museum für Naturkunde, Invalidenstr. 43, Hörsaal 8 im Nordflügel

Fachgruppe Hymenopterenschutz
Leitung: Dr. Melanie von Orlow
Beratung bei der Aufnahme von Hummel- und Hornissennestern, Umsiedlungen sowie Führungen und Vorträge. Kontakt: (0163) 685 95 96, kontakt@hymenopterendienst.de

Fachgruppe Naturgarten
Leitung: Juliana Schlaberg
Die Gruppe trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Kontakt: (0179) 403 69 30, fgnaturgarten@nabu-berlin.de

Fachgruppe Fledermaus BatCity Berlin
Sprecherin: Silke Voigt-Heucke
Das offene Fledermausnetzwerk trifft sich in den ungeraden Monaten jeweils am dritten Dienstag um 19.00 Uhr. Treffen finden derzeit digital statt, ansonsten Treffpunkt bitte per Mail erfragen.
Kontakt: batcity@nabu-berlin.de

Fachgruppe Säugetierkunde
Leitung: Anne Berger
Die Gruppe trifft sich alle zwei Monate um 18.30 Uhr. Bitte den aktuellen Treffpunkt erfragen.
Kontakt: berger@nabu-berlin.de

Die Ornithologen des NABU Berlin sind in der **BOA Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft e. V.** engagiert
Leitung: Dr. Jörg Böhner
Die Treffen finden am 3. Mittwoch der Monate Januar, März, September und November um 19.00 Uhr statt. Informationen: www.orniberlin.de.

AG „Stadtnatur statt Versiegelung“
Leitung: Juliana Schlaberg
Treffen in der Regel am letzten Donnerstag im Monat um 17 Uhr in der Geschäftsstelle des NABU Berlin, Wollankstr. 4, oder digital. Bitte vorab anmelden unter jschlaberg@nabu-berlin.de.

Bezirksgruppen NEU!

Bezirksgruppe Charlottenburg-Wilmersdorf
Leitung: Lutz Rothmann
Treffen: Monatsanfang, an wechselnden Wochentagen um 19 Uhr, derzeit am Parkwächterhaus im Lietzenseepark.
Kontakt: bgcw@nabu-berlin.de, 0160-99822856

Bezirksgruppe Friedrichshain-Kreuzberg
Leitung: Carola Krauß, Eric Neuling,
Treffen jeden 3. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im Stadtteilbüro Friedrichshain, Warschauer Str. 23. Schwerpunkt: Vogelschutz und Ökologie in Grünanlagen.
Kontakt: bgfk@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Lichtenberg
Leitung: Jens Scharon
Schwerpunkte: Biotoppflege, Biesenhorster Sand, Landschaftspark Herzberge. Aktuelle Treffen bitte erfragen. Kontakt: jens@scharon.info

Bezirksgruppe Marzahn-Hellersdorf
Leitung: Tomma Luxa
Wir treffen uns jeden 1. Montag des Monats um 18.30 Uhr im Naturschutzzentrum Schleipfuhl, Hermsdorfer Str. 11a, 12627 Berlin.
Kontakt: tomma.luxa@gmx.de

Bezirksgruppe Mitte
Leitung: Christopher Hartl
Schwerpunkte: Düne Wedding, Friedhof St. Paul, Vogelschutz. Die Gruppe trifft sich in den geraden Monaten am 3. Donnerstag um 19.00 Uhr im Offside Wedding, Jülicher Str. 4, 13357 Berlin oder digital. Bitte vorher Kontakt aufnehmen.
Kontakt: bgmitte@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Pankow
Leitung: Katrin Koch
Biotoppflegeeinsätze im NSG Niedermoorwiesen am Tegeler Fließ.
Kontakt: (030) 98 608 37- 28 oder 94 38 00 11

Bezirksgruppe Reinickendorf
Leitung: Dr. Hans-Jürgen Stork
Aktuelle Treffen auf Anfrage unter
bgreinickendorf@nabu-berlin.de

AG Rummelsburger Bucht
Leitung: Susann Ullrich
Treffen jeden 1. Montag im Monat um 19.00 Uhr online (Zugangsdaten werden auf Anfrage zugesandt). Schwerpunkt: Schutz und Entwicklung der naturnahen Ufer entlang der Bucht.
Kontakt: ag-rubu@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Spandau
Leitung: Britta Laube
Treffen jeden 1. Dienstag im Monat in der Freiwilligenagentur, Carl-Schurz-Straße 53, 13597 Spandau. Kontakt: blaube@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Steglitz-Zehlendorf
Leitung: Sabine Goedigk
Die Gruppe trifft sich jeden 1. Dienstag im Monat auf dem Schöneberger Südgelände oder digital. Bitte vorher Kontakt aufnehmen. Schwerpunkte: Kartierung und Schutz von Gebäudebrütern, Brutvogelmonitoring im Stadtpark Steglitz.
Kontakt: bgsz@nabu-berlin.de

Bezirksgruppe Treptow-Köpenick
Leitung: Tara Rödel, Iza Babut, Franziska Bonitz
Die Gruppe trifft sich jeden 1. Donnerstag im Monat, entweder digital oder im Zentrum für Demokratie in Schöneweide, Michael-Brückner-Straße 1A, 12439 Berlin.
Kontakt: taraw.roedel@web.de

AG Vogelschutzreservat Flughafensee Tegel
Leitung: Frank Sieste
Zusammenkünfte nach den monatlichen Biotoppflegeeinsätzen in der Blockhütte am Eingang zum Reservat
Kontakt: (0177) 3073007

Foto: Annette Blum

Wir haben Fahrräder!

Wetten, Sie haben noch nicht alle der 2.857 brandenburgischen Seen geseh‘n?

Für einen Ausflug ins Grüne passen Fernglas und Proviant in die wasserdichten Packtaschen von Ortlieb oder, wenn‘s mal mehr wird, in unsere Anhänger Mule oder Y-Frame.

Hier geht´s zu unserem aktuellen Fahrradbestand: velophil.berlin/fahrraeder

NORWID | FALKENJAGD | RENNSTAHL
PATRIA | TOUT TERRAIN | VELOTRAUM
STEVENS | VSF-FAHRRADMANUFAKTUR
BROMPTON | BÖTTCHER | R-M BIRDY

Beratung & Probefahrt nur mit Termin. Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie: www.velophil.berlin

velophil. Sonne in den Speichen

Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Telefon 030 399 02 116
team@velophil.de

Öffnungszeiten
Mo bis Fr 14–19 Uhr
Sa 10–16 Uhr
Beratung nur mit Termin!

www.velophil.berlin